MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

136 (22.3.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-373543

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 42 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 42, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 62, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RPf. 40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.00. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 22. März 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 136

Drei neue Verordnungen der Reichsregierung

Ein Amnestiegesetz — Schutz der nationalen Regierung — Bildung von Sondergerichten

Der Zweck der Verordnungen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 22. März.

Die Reichsregierung hat zwei Verordnungen beschlossen, die dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden.

1. Amnestiegesetz

Die Reichsregierung ist bei diesem Gesetz von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß für Verstöße der vergangenen Zeit, die aus bestem Wollen für das Wohl des Reiches begangen worden sind, auf eine strafrechtliche Sühne verzichtet werden kann, in dem festen Vertrauen, daß der Geist der Disziplin, an dem der Reichskanzler am 12. März appelliert hat, die sicherste Grundlage für die Achtung vor den Gesetzen bildet.

Strafen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung als rechtskräftig erkannt und noch nicht verbüßt sind, werden erlassen. Der Straferlaß erstreckt sich auf Nebenstrafen und Sicherungsmaßnahmen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, auf gesetzliche Nebenfolgen, auf rückständige Geldbußen, die an die Kassen des Reiches oder der Länder fließen und auf rückständige Kosten. Wenn auf Einziehung oder Unbrauchbarmachung erkannt ist, so behält es dabei sein Bewenden. Anhängige Verfahren werden eingestellt, wenn die Tat nicht vor dem 21. März ds. Js. begangen ist, neue Verfahren eingeleitet. Fällt nur ein Teil einer Gesamtstrafe unter diese Amnestie, so wird nur dieser Teil erlassen. Die letzten Paragraphen dieses Amnestiegesetzes enthalten eine Reihe von Einzelvorschriften.

2. Verordnung heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung

Wer eine Uniform eines Verbandes, der hinter der Regierung der nationalen Erhebung steht, im Besitz hat, ohne Mitglied des Verbandes oder sonst wie befugt zu sein, wird mit Gefängnis bis zwei Jahren bestraft.

Wer eine Uniform oder ein die Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines Verbandes der im vorigen Absatz bezeichneten Art, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, trägt, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

Wer eine strafbare Handlung gegen Personen oder Sachen begeht oder androht und dabei, ohne Mitglied des Verbandes zu sein, die Uniform oder ein die Mitgliedschaft kennzeichnendes Abzeichen eines Verbandes der im § 1 bezeichneten Art trägt oder mit sich führt, wird mit Zuchthaus, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft.

Ist die Tat in der Absicht begangen, einen Aufruhr oder in der Bevölkerung Angst oder Schrecken zu erregen oder dem Deutschen Reiche außenpolitische Schwierigkeiten zu bereiten, so ist die Strafe Zuchthaus nicht unter drei Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus. In besonders schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden. Nach diesen Vorschriften kann ein Deutscher auch dann verfolgt werden, wenn er die Tat im Auslande begangen hat.

Wer vorsätzlich eine unwahre oder gröblich entstellte Behauptung tatsächlicher Art aufstellt oder verbreitet, die geeignet ist, das Wohl des Reiches oder eines Landes oder das Ansehen der Reichsregierung oder einer Landesregierung oder der hinter dieser Regierung stehenden Parteien oder Verbände schwer zu schädigen, wird, soweit nicht in anderen Vorschriften eine schwerere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, und wenn er die Behauptung öffentlich aufstellt oder verbreitet, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft.

Ist durch die Tat ein schwerer Schaden für das Reich oder ein Land entstanden, so kann auf Zuchthausstrafe erkannt werden. Wer die Tat grobfahrlässig begeht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft. Wer die Mitgliedschaft eines Verbandes erschlichen hat, gilt nicht als Mitglied des Verbandes im Sinne dieser Verordnung.

3. Verordnung über die Bildung von Sondergerichten

Ferner wird die Reichsregierung eine Verordnung erlassen über die Bildung von Sondergerichten. Im § 1 wird bestimmt, daß für den Bezirk eines jeden Oberlandesgerichtes ein Sondergericht gebildet wird, daß diese Sondergerichte Gerichte des Landes sind und daß die Landesjustizverwaltungen den Sitz der Sondergerichte bestimmen.

§ 2 grenzt die Zuständigkeit der Sondergerichte ab, die sich auf die in der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Staat und Volk vom 28. Februar 1933 und in der vom Herrn Reichspräsidenten noch zu unterzeichnenden Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Bewegung bezeichneten Verbrechen und Vergehen bezieht, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichsgerichtes oder der Oberlandesgerichte begründet ist. Die weiteren Paragraphen befassen sich mit der Zusammensetzung der Sondergerichte, wobei es sich um ständig angestellte Richter des Bezirkes handelt, und enthält eine Reihe von Verfahrensvorschriften.

Die Vollmachten für den Kanzler

Der Reichstag wird das Ermächtigungsgesetz schon morgen beschließen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. März.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß das Ermächtigungsgesetz bereits in der Donnerstagsitzung des Reichstages verabschiedet wird. Eine Verschleppung der Schlußabstimmung wäre nur dann zu erwarten, wenn die Sozialdemokraten gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung Einspruch erheben würden. Dann müßte ein Zeitraum von 24 Stunden zwischengeschaltet werden. An diese Möglichkeit aber glaubt man angesichts der ganzen Stimmung in parlamentarischen Kreisen so gut wie überhaupt nicht. So ist denn anzunehmen, daß

das Ermächtigungsgesetz schon am Donnerstag Tatsache

werden wird. Unentschieden ist freilich noch die Haltung des Zentrums. Die Zentrumsfraktion wird erst heute ihre Entscheidung treffen nach einem neuen Besuch des Prälaten Kaas beim Reichskanzler. In parlamentarischen Kreisen ist man sich durchaus klar darüber, daß die Entscheidung für das Zentrum überaus schwer ist. Man zweifelt aber nicht daran, daß die Fraktion ihren Mitgliedern die Abstimmung freigeben wird und daß damit die Zweidrittelmehrheit gesichert ist, an der den Regierungsparteien und den ihnen befreundeten Gruppen ohnehin nur etwa 15 Stimmen fehlen.

In der Fraktionssitzung des Zentrums wurden, wie es heißt, schwere Bedenken namentlich gegen die Bestimmungen des Gesetzes erhoben, die auch die Beseitigung gewisser verfassungsmäßiger Kautelen, wie sie die Unabsetzbarkeit der Richter und die Grundrechte der Beamten darstellen, ermöglichen. Aber das Zentrum will es offenbar vermeiden, in einen Konflikt mit der Regierung und den Regierungsparteien zu gelangen, und ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, bereits so gut wie entschlossen, diesen Gesichtspunkt allen anderen unterzuordnen.

Ob die Sozialdemokraten dagegen stimmen, ob sie sich der Abstimmung überhaupt entziehen werden, bleibt belanglos.

Das Reichskabinett wird, wie die Dinge liegen, nach Ablauf dieses parlamentarischen Zwischenspiels mit nahezu diktatorischen Befugnissen ausgestattet an die Arbeit gehen können.

Wenn das Ermächtigungsgesetz angenommen ist, wird sich der Reichstag auf längere Sicht vertagen und die Reichsregierung wird von der Basis dieses Gesetzes aus ihre Arbeit in großzügiger Form fortsetzen. Vor allem stehen eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Maßnahmen dicht bevor. Im Augenblick ist noch nicht zu ersehen, ob sie durch Notverordnung oder schon auf Grund der Ermächtigung getroffen werden.

Das Ausland über die Feier von Potsdam

Meldung des Wolffbüros

— Paris, 22. März.

Ueber die Feier in Potsdam veröffentlichen die Blätter eingehende Berichte. Die Tendenz, die in ihnen zum Ausdruck kommt, gibt am besten die Darstellung des „Petit Parisien" wieder, dessen Sonderberichterstatter schreibt: Es handelte sich nicht nur um ein nationalsozialistisches Fest, das gestern in Potsdam gefeiert wurde, sondern um einen nationalen Akt, der dazu berufen war, eine neue Aera in den Geschicken Deutschlands zu eröffnen. Der Tag von Potsdam hat ein Dreifaches gebracht: Geräuschlose Beerdigung der Weimarer Republik, Taufe des neuen Deutschland, Weihe Adolf Hitlers. Die Franzosen hätten dreifachen Anlaß, darüber nachzudenken.

Lebhafte Sympathie in Rom

Meldung des Wolff-Büros

— Rom, 22. März.

Ueber die feierliche Eröffnung des Reichstages in der Garnisonkirche zu Potsdam wird von der römischen Presse in großer Aufmachung berichtet. Die Reden des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers werden in großen Auszügen wiedergegeben, und die historische Bedeutung des Tagungsortes wird mit lebhafter Sympathie gewürdigt. Mit gleicher Sympathie wird die vaterländische Begeisterung der Hunderttausende geschildert, die in Potsdam zusammengekommen waren, und die tiefe, fast religiöse Ergriffenheit, mit der die Abgeordneten selbst die Reden Hindenburgs und Hitlers aufnahmen. Aus der Rede des Reichskanzlers werden besonders die Stellen gegen die Kriegsschuldlüge und gegen die ewige Trennung in Sieger und Besiegte sowie der Passus hervorgehoben, in dem Reichskanzler Hitler sich als aufrichtiger Freund eines Friedens bekennt, unter dem endlich die Wunden verheilen können.

Gehässigkeiten aus London

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

§ London, 22. März.

Die Potsdamer Feiern haben in England starken Widerhall gefunden. Alle Londoner Blätter hatten Sonderberichterstatter nach Potsdam entsandt und die Berichte über den Festakt werden in großer Aufmachung gebracht. Die rechtskonservative „Morningpost" sagt, die deutschen Republikaner würden jetzt einsehen, daß einer ihrer großen Fehler darin bestanden habe, dem Volk nur Parteigezänk geboten zu haben, anstatt wenigstens die Ansätze eines offiziellen Zeremoniells zu schaffen, und so die Loyalität der Allgemeinheit zu fördern.

„Daily Telegraph" behauptet, die Feier bedeute die Verwerfung der Demokratie, der bürgerlichen Rechte und der Friedensidee durch die Mehrheit der deutschen Wählerschaft und fühlt sich befugt, Zweifel daran zu äußern, daß die neue Regierung einer Staatskunst fähig sei, die zu heilen und aufzubauen verstehe.

Von ähnlichem Geiste der Unfreundlichkeit getragen ist zumindest in einem Teil auch ein Leitartikel der „Times". Er bringt im Hinblick auf die Potsdamer Feier zunächst historische Betrachtungen über Friedrich den Großen, die den großen König so darstellen, wie ihn der Zerrspiegel seiner zeitgenössischen Gegner geschildert haben mag. Das Blatt stellt zwar fest, daß niemand dem Reichspräsidenten Hindenburg Größe oder dem Reichskanzler Hitler eine bemerkenswerte Fähigkeit auf dem Gebiete der Redekunst und der politischen Strategie absprechen könne, schließt aber daran eine sehr unfreundliche Besprechung der innerpolitischen Vorgänge in Deutschland. Es handele sich zwar um Dinge, die Deutschland allein angingen, ein Uebergreifen auf das Gebiet der Außenpolitik würde jedoch die sofortige, unvermeidliche und beklagenswerte Wirkung haben, Deutschland zu isolieren und die fremden Regierungen zu einer gemeinsamen gegen Deutschland gerichteten Politik zusammenzuschweißen.

„Evening News" heben hervor, daß Hitler „das Eingeständnis der Kriegsschuld Deutschlands feierlich widerrief".

Eine holländische Stimme

Meldung des Wolffbüros

— Amsterdam, 22. März.

Der „Maasbode" schreibt unter dem Titel „Das nationale Frühlingsfest Deutschlands", daß man heute den „großen Tag von Potsdam" erlebt habe, an dem die konstituierende Versammlung des dritten Reiches in aller Feierlichkeit vor sich gegangen sei. Die Verfassung dieses neuen Imperiums stelle das dem Reichstag übermittelte Ermächtigungsgesetz dar. Was Mussolini erst nach Jahren habe sagen können, verwirkliche Hitler somit mit einem Schlage. Er werde der vom Parlament anerkannte Diktator Deutschlands.

Die Eröffnung des Reichstags

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 22. März.

Der neue Deutsche Reichstag wurde gestern nachmittag 5¼ Uhr unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Göring in der Kroll-Oper bei dicht besetztem Saal und vollen Tribünen eröffnet. Mit Stimmenmehrheit wurde der bisherige Präsident Göring wiederum zum Reichstagspräsidenten gewählt. Durch Zuruf wurde weiter als Erster Vizepräsident der Abgeordnete Esser (Z.) einstimmig, bei Stimmenthaltung der Linken, die Abgeordneten Graef (DN.) und Jörns-Braunschweig (NS.) zum Zweiten und Dritten Vizepräsidenten gewählt. Ebenfalls durch Zuruf wurde die Wahl der Schriftführer vollzogen, zu denen neben Nationalsozialisten zwei Deutschnationale, ein Abgeordneter des Zentrums und einer der Bayerischen Volkspartei gehören.

*

Der „Tag von Potsdam" liegt hinter uns. Er hat in allen seinen Teilen einen würdigen und erhebenden Verlauf genommen: Von der Ankunft des Reichspräsidenten und dem Einzug Hitlers durch die jubelnde Volksmenge bis zu seinem Höhepunkt, dem Festakt in der Garnisonkirche und seinem militärischen Abschluß, der großen Parade vor den Spitzen des Reichs, dem diplomatischen Korps und den Ehrengästen. Der wettervolle Augenblick im Altarraum, da der greise Hindenburg an Regierung und Reichstag appellierte, sich in der Arbeit zum Wohle der Nation zusammenzufinden und der Kanzler ihm mit dem Gelöbnis antwortete, alle Energien anzuspannen, um die gewaltige Aufgabe der Erneuerung zu erfüllen, wird auf jeden, der dem historischen Geschehen beiwohnte, einen unauslöschlichen Eindruck, einen Eindruck fürs Leben hinterlassen haben. In Potsdam, so fühlte man, fündete sich nach einem Umschwung sondergleichen ein neuer deutscher Abschnitt an, der im Zeichen der Aussöhnung der alten mit der neuen Generation stehen soll. Auch die Massen, die draußen geduldig harrten, bis die Kirchenpforten sich wieder öffneten, und nach der Beendigung des religiös-politischen Vorgangs die Träger der Staatsgewalt mit nicht endenwollenden Rufen begrüßten, werden die Bedeutung dieser entscheidenden Stunde empfunden haben.

Dem feierlichen Staatsakt in Potsdam folgte einige Stunden später, die, wenn man so sagen darf, formelle Eröffnung des Reichstags in der Kroll-Oper, die symbolhaft vom Festlichen zur ernsten praktischen Arbeit überleitete. Hier an der provisorischen Unterkunftsstätte, die — eine Meisterleistung — von der staatlichen Bauleitung in kürzester Frist nach technischen und künstlerischen Gesichtspunkten gleich trefflich gestaltet wurde, kam einem die Wendung, die sich in wenigen Wochen vollzog, besonders eindringlich zum Bewußtsein.

Die Kommunisten, die sonst Parlamentspremieren zu lärmenden, abstoßenden Demonstrationen zu benutzen pflegten, sind verschwunden. Die sozialdemokratische Fraktion ist zwar an Zahl nicht viel schwächer als im alten Reichstag, aber es ist, als ob sie kaum noch Atmungsrecht in diesen Hallen genösse. Man sieht den charakteristischen Kopf Severings, sieht Löbe, sieht auch Heilmann, den man ehedem den ungekrönten König von Preußen nannte. Zwei Prominente freilich sieht man nicht: so den Vorsitzenden Dr. Breitscheid und Herrn Braun, der ja dem parlamentarischen wie dem politischen Leben überhaupt Valet gesagt und sich in die Schweiz zurückgezogen hat. Das Zentrum hat sich behauptet: indes auch in seinen Reihen, aus denen sich Gestalten der Führer Kaas und Brüning hervorheben, herrscht gedrückte Stimmung. Man fühlt sich zur Ohnmacht verdammt und ist klug genug, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Die fünf Staatsparteiler sind zur Stelle, während die Plätze der beiden Volksparteiler leer geblieben sind. Die Nationalsozialisten aber in ihren braunen und schwarzen Uniformen beherrschen völlig den Raum. Sie breiten sich weit über die Hälfte des Parketts aus und mit den Deutschnationalen zusammen bilden sie eine überragende Mehrheit.

Man hat nicht die Empfindung, in einem Theaterraum zu sitzen. Die Präsidententribüne mit dem von den alten Reichsfarben flankierten Hakenkreuzbanner im Hintergrund erweckt durchaus den Eindruck: hier tagt ein Parlament. Die drei bis auf den letzten Platz gefüllten steil ansteigenden Ränge mit der Diplomatenloge in der Mitte erhöhen noch die Wirkung. Das Bild hat eine dramatische Note.

Und kurz und dramatisch ist auch der Verlauf dieser ersten Sitzung, die sich in ganz anderen Formen abwickelt, als man es sonst gewohnt war. Man erspart sich die Ernennung eines Alterspräsidenten. Göring übernimmt ohne weiteres die Leitung der Versammlung. Es gilt, das Haus zu konstituieren. Aber man sah früher in epischer Breite entrollte, wird heute in kaum mehr als einer halben

MARCHIVUM

Stunde erledigt. Der ganze Formalismus, der mit dem endlosen Namensaufruf in öder Langeweile verflachte, wird vom Präsidenten entschlossen über Bord geworfen. Die Wahl des Präsidiums geht in wenigen Minuten durch Akklamation vor sich. Ebenso summarisch vollzieht sich die Wahl der Schriftführer. Für Esser haben auch die Sozialdemokraten votiert, die bei den übrigen Abstimmungen in Resignation auf ihren Plätzen verharrten. Der am 5. März gewählte Reichstag ist aktionsfähig.

Und nun nimmt Reichstagspräsident Göring zur traditionellen Ansprache das Wort. Seine Stimme, scharf und schneidend, dringt über die Köpfe der Abgeordneten hinweg bis in die entferntesten Winkel, bis dorthin, wo hinter den letzten Sitzreihen SA, SS und Stahlhelmer das Halbrund des Sitzungssaales umsäumen. Auch der Inhalt der Rede ist hart wie Stahl. Die Kommunisten werden mit einigen Sätzen, die wie Hammerschläge fallen, abgetan. Die Hauptwucht der Anklage — und eine Anklage ist diese Ansprache — richtet sich gegen die Sozialdemokratie und gegen das „Weimarer System", dem Göring den wahren Geist von Weimar gegenüberstellt. Als er das Hakenkreuz als das Zeichen feiert, in dem die Entwicklung Deutschlands von nun an stehen werde, braust ein Beifallssturm in den Bänken der Nationalsozialisten auf. Zum Schluß wendet sich der Präsident unter dem Beifall der Abgeordneten mit glühenden Worten des Dankes an den Führer der Bewegung, an Adolf Hitler. Mit der Verkündung der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die am Donnerstag nachmittag 2 Uhr stattfinden soll, endigt unter Ovationen für Hitler dieses bedeutsamen Tages zweiter Teil.

Görings Eröffnungsrede

Bei dichtbesetztem Saal und vollen Tribünen eröffnete Reichstagspräsident Göring die erste Sitzung des neuen Reichstags. Hinter dem Präsidentenstuhl war an Stelle des Reichsadlers ein großes schwarzes Hakenkreuz im weißen Kreis auf rotem Grunde angebracht. Rechts und links wurde das Hakenkreuz von schwarz-weiß-roten Fahnen umrahmt. Vorher hatten sich die Abgeordneten grüßend von den Sitzen erhoben, als Reichskanzler Adolf Hitler in SA-Uniform den Saal betrat und seinen Abgeordnetenplatz einnahm. Auch die übrigen Regierungsmitglieder nahmen zunächst in den Reihen der Abgeordneten Platz, da bei der konstituierenden ersten Sitzung des Reichstags traditionsgemäß die Regierung sich als unbeteiligt betrachtet. Die Mitglieder der Regierung, soweit sie den Nationalsozialisten angehören, waren ebenso wie alle übrigen nationalsozialistischen Abgeordneten in SA-Uniform erschienen, der Reichsarbeitsminister Seldte in der Uniform des Stahlhelms. In der Diplomatenloge hatten der Kronprinz in Uniform und eine Reihe von Diplomaten Platz genommen. Der Kronprinz winkte seinem Bruder, dem nationalsozialistischen Abgeordneten Prinz August Wilhelm, grüßend zu.

Nach den Wahlen hielt

Reichstagspräsident Göring

folgende Ansprache:

Durch ein furchtbares Verbrechen sind wir gezwungen worden, aus dem Hause, das einst dem deutschen Volke erbaut war, auszuziehen. Durch ein Attentat ist der Sitzungssaal zerstört worden. Dieses Attentat sollte ein Signal sein, um in Deutschland Anarchie und Chaos entstehen zu lassen, in einem Augenblick, da die ersten Ansätze zu einer neuen Ordnung, zu einem Wiederaufbau des Reiches angebrochen waren.

Meine Damen und Herren, meine Kameraden! Wir stehen in einer großen Zeit. In wenigen Wochen hat die heilige Flamme der nationalen Revolution das deutsche Volk ergriffen. Der Herr Reichspräsident hat dem deutschen Volk die Frage gestellt, ob es gewillt ist, hinter die Männer der nationalen Erhebung zu treten, die sein Vertrauen mit der Führung des deutschen Volkes beauftragt hat. Eine überwältigende Mehrheit hat sich hinter diesen Beschluß gestellt, eine Mehrheit, wie sie bisher die deutsche Parlamentsgeschichte noch nicht gekannt hat. Es ist vielleicht ein einzigartiges Vorzeichen, das, wir alles als ein gutes Omen betrachten wollen, daß heute am 21. März der Reichstag eröffnet wird. Die Einheit des Volkes, sein einheitliches Fühlen und Denken in allen Schicksalsfragen der deutschen Nation muß wieder hergestellt werden.

Wir danken deshalb an dieser Stelle dem Mann, der vor 14 Jahren es unternommen hat, mitten im Zusammenbruch, im Chaos und in schwärzester Nacht den Glauben neu aufzurichten an ein kommendes Reich,

den Glauben und die Hoffnung, daß Deutschland doch nicht verloren sein kann, solange noch ein Mann der Tat selbst an die Zukunft glaubt. In mühevoller und schwerer Arbeit, in einem gewaltigen Ringen gegen Terror und Unterdrückung hat sich diese Bewegung durchgesetzt.

14 Jahre der Not, 14 Jahre der Schande, 14 Jahre der Ehrlosigkeit liegen hinter uns. Zertreten und zertrümmert ist alles, was einst in Deutschland Geltung hatte. Man hat in bewußter Betonung damals das Wort Potsdam verfemt, und hat geglaubt, aus dem Geist von Potsdam hinausgehen zu müssen nach Weimar und hat dann auch nicht verstanden, dort den wahren Geist von Weimar zu übernehmen, sondern hat diesen Geist von Weimar neu bestimmt im Zeichen dieser anonymen Majorität der Demokratie und des Parlamentarismus. Nun ist Weimar verschwunden und auch heute war es symbolisch, daß der neue Reichstag, der nun wieder das Reich aufbauen will, in alter Größe, in alter Würde, Ehre und Freiheit zurückgefunden hat zu der Stätte, von der einst Preußen und von Preußen Deutschland ausgegangen ist.

Wir sind zurückgegangen nach Potsdam und haben damit bewiesen, daß der Geist von Potsdam in Zukunft auch uns erfüllen soll. Dieser Geist hat nichts zu tun mit Kasernenhofton, sondern er bedeutet Pflicht, Disziplin, Arbeit und Sauberkeit.

Es war der Geist von Potsdam, der einst auch ein zerrissenes Land geeinigt und eine Basis abgegeben hat, um das größere Deutschland aufzubauen. Es war der Geist von Potsdam, der es uns möglich machte, vier Jahre einer Welt von Feinden standzuhalten. Es war der Geist von Potsdam, der einst Deutschlands Ehre und Freiheit garantiert hatte. Wir sind deshalb heute in Demut und Dankbarkeit nach Potsdam gegangen. Die nationale Revolution ist noch nicht vollendet, sie schreitet weiter fort, um zu vollenden, was vollendet werden muß zum Segen unseres Volkes.

Hätte man im Jahre 1918 im Augenblick der größten Not und Verzweiflung damals die Fahne Schwarz-Rot-Gold uns gebracht als das Zeichen des absoluten Festhaltens an deutscher Größe und Ehre, hätte man sie uns gebracht als das letzte Zeichen der äußersten Kraftanspannung, wir hätten dieses Zeichen dankbar geehrt und getragen. Man hat es uns aber aufgezwungen als ein Zeichen der Unterwerfung, der Schande und der Ehrlosigkeit. Wir haben darum dieses Zeichen in einem Augenblick ablegen müssen, als ein neues Deutschland anbrach. Und nun haben wir dieses neue Deutschland vermählt mit der alten ruhmreichen Fahne, unter der zwei Millionen Deutsche ihr Leben als Opfer für Deutschlands Größe gegeben haben.

Wir haben diese alte Fahne vereint mit jenem Siegeszeichen, das 14 Jahre uns in Not und Kampf vorangeflattert ist. Dieses Zeichen hat die alten Farben behalten, aber mitten hinein in das leuchtende Weiß setzen wir das alte, uralte Zeichen unserer Vorväter, das doch ewig neu und verjüngend ist, das Sonnenzeichen als Zeichen des Aufstiegs, als Zeichen der Ehre.

So sind diese beiden Fahnen jetzt vermählt und ich bin glücklich als Präsident diesen Reichstag eröffnen zu dürfen unter diesem siegreichen Zeichen, die sowie jetzt über Deutschland wehen sollen.

Noch zittert in uns das nach, was die Vorsehung uns heute vermitteln erleben ließ. Ich glaube, keiner, der dort draußen an jener ruhmreichen Stätte war, wird jemals in seinem Leben vergessen, was er dort gehört, geschaut und erlebt hat. Es war doch wohl das Erschütterndste und am tiefsten Bewegende, als der greise Feldmarschall in die Gruft „der Könige hineintrat, die einst ebenfalls ein am Boden liegendes Preußen zur Weltmacht gestaltet hatten.

In Ehrfurcht haben wir uns gebeugt vor diesem großen König und in Ehrfurcht denken wir daran, daß wir im Angesicht seiner ewigen Ruhestätte diesen Reichstag eröffnen durften. Wir danken aber auch unserem Volkskanzler, daß er heute draußen an dieser Stätte Worte gefunden hat, wie sie sonst vielleicht kein Deutscher zu finden vermag, Worte, die bis ins Innerste unserer Seele gedrungen sind und die uns erst klarlegten, in welch gewaltiger Zeit wir leben und welche gewaltigen Aufgaben wir vor uns haben. Herr Reichskanzler, ich danke Ihnen — die Abgeordneten der Regierungsparteien erheben sich bei diesen Worten von den Sitzen — im Namen all der Millionen, die am 5. März hinter Sie getreten sind, daß Sie heute das Wort zu uns gesprochen haben: Deutschland wird seine Ehre zurückgegeben! Ehre und Freiheit sind die Unterpfänder, auf denen allein ein Volk aufbauen kann. Wir geloben Ihnen in dieser Stunde:

Der Reichstag der nationalen Erhebung wird hinter Sie treten in seiner Mehrheit, in seinen besten Teilen und er gelobt Ihnen, Ihr ungeheuer schweres Amt mittragen zu helfen. Freiheit und Ehre sollen von dieser Stunde ab das Fundament des kommenden Deutschlands sein!

Der Reichstagspräsident schloß seine Rede mit einem Heilruf, der von den Mitgliedern der nationalsozialistischen Fraktion dreimal aufgenommen wurde. Langanhaltender Beifall der Regierungsparteien folgte der Rede.

Der Reichstagspräsident schloß darauf die erste Sitzung und beraumte die nächste Sitzung auf Donnerstag 2 Uhr an mit der Tagesordnung: Aenderung der Geschäftsordnung, Erklärung der Reichsregierung und erste und zweite Beratung des Initiativantrages über das Ermächtigungsgesetz. Reichskanzler Hitler verabschiedete sich durch Handschlag von den Abgeordneten Litzmann und Göring und verließ dann unter stürmischen Heilrufen seiner Freunde den Sitzungssaal.

Der Ausklang von Potsdam

Jubelnde Kundgebungen für den Reichspräsidenten und den Reichskanzler

Meldung des Wolff-Büros

— Potsdam, 22. März.

Nach dem Staatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche nahm der Reichspräsident die große Parade der Reichswehr, Polizei und nationalen Verbände ab. Auf den Tribünen vor der Kirche sah man an der Spitze der Reichsregierung Reichskanzler Adolf Hitler; weiter Generalfeldmarschall von Mackensen und General von Litzmann. Neben dem Reichsminister von Neurath nahmen die Botschafter der Länder Platz. Pünktlich um 1 Uhr trat Reichspräsident von Hindenburg aus dem Gotteshaus und schritt unter brausenden Heilrufen zu seiner Empore.

Nun rauscht es vom Lustgarten heran. Die vereinigten Bataillonskapellen des Infanterieregiments Nr. 9 schwenken ein. Die Degen der Offiziere senken sich grüßend vor dem Oberhaupt des Reiches und des Heeres, der rhythmische Marschtritt der Kolonnen dröhnt über das Pflaster. Immer wieder werden die Fahnen des alten Heeres bejubelt. Immer aufs neue entfacht sich die Begeisterung an dem Bild der stählernen feldgrauen Front. Jetzt sind die Potsdamer Schwadronen des Reiterregiments Nr. 4 heran. Pferdehufe klappern über das Pflaster. Drei Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 3 und die Nachrichtenabteilung 3 beenden den Vorbeimarsch der Garnison. In Stahlhelmen dahinter die blauen Kolonnen der Potsdamer Schutzpolizei und der Bereitschaften z. b. V. aus Berlin.

Und aufs neue brausen wie eine Brandung begeisterte Heilrufe an den Mauern empor: Das lichte Braun der SA leuchtet in der Frühlingssonne, voran die roten Fahnen mit dem schwarzen Hakenkreuz auf weißem Feld. Die Fahnen grüßend hebt der Feldmarschall seinen Marschallstab. Sturm auf Sturm zieht in Zwölferreihe vorüber. Dann schwarze Mützen mit dem Totenkopf, ein Sturmbann der SS. Die SA-Kapelle schwenkt ein. Stahlhelm heran. Die Musik spielt den Hohenfriedberger Marsch. Im Stechschritt paradieren die grauen Stahlhelmbataillone.

Dahinter die Kompagnie des Kampfringes junger Deutschnationaler, in Preußisch-Blau der Bismarckbund, und wieder braun: der Bund deutscher Mädels mit seinen Wimpeln. In Grün die Abordnung der nationalsozialistischen Försterschaft, in Blau und Schwarz die Kriegervereine mit ihren knisternden Seidenfahnen. Wieder Jugend: Kolonialpfadfinder. Dann in weißen Hemden mit wehenden Hakenkreuzfahnen Hitlerjugend, stürmisch bejubelt von der Menge. In Zivil- und Dienstkleid Abordnungen der nationalsozialistischen Betriebszellen.

Im leichten Frühlingswind rauschen plötzlich Landsknechtfahnen und Wimpel am schlanken Speer. Die Gruppen der Jugendbewegung marschieren in straffem Schritt vorüber. Dumpf dröhnt die Landsknechtstrommel, Pfadfinder Deutsche Freischar, Freischar junger Nation. Landsknechtlieder verklingen in der Ferne. Der Vorbeimarsch vor dem greisen Reichspräsidenten, die disziplinierte Huldigung von Jugend und Alter, von Vergangenheit und Zukunft Deutschlands, ist vorüber.

Nun wendet sich der Reichspräsident zu den Tribünen und grüßt noch einmal die Abgeordneten. Dann verabschiedet er sich von der Reichsregierung und den Ehrengästen, besonders herzlich von seinem greisen Kriegskameraden, Feldmarschall von Mackensen, und besteigt seinen Wagen.

Und noch einmal bricht die Begeisterung urmächtig sich Bahn. Vom Lustgarten bis zum alten Waisenhaus erklingt das Deutschlandlied. Die Menge durchbricht alle Sperren und bringt immer aufs Neue dem Hüter des Reiches ihre Huldigungen dar.

Auch die Wagen der Reichsregierung, von SS-Leuten und von Polizei begleitet, streben gen Berlin. Die Abgeordneten begeben sich zum Sammelplatz und besteigen die Postomnibusse, um rechtzeitig zur Reichstagssitzung um 5 Uhr in Berlin zu sein.

Der große historische Akt von Potsdam, der der symbolische Wendepunkt in der neudeutschen Geschichte sein soll, ist zu Ende. Die Tausende und Zehntausende, die diesem Ereignis in nächster Nähe beigewohnt haben, strömen in den ersten Nachmittagsstunden wieder in ihre Wohnorte, ihre Arbeitsstätten, in den Alltag. Der Abmarsch vollzieht sich mit derselben Gelassenheit und Präzision, die den ganzen Aufbau dieser grandiosen Veranstaltung auszeichnete. Das ist rein äußerlich der stärkste Eindruck von Potsdam: Es war kein Mißklang dabei.

Der Fackelzug am Abend des Nationalfeiertags

In der Staatsoper, in der auf Anordnung der Reichsregierung zur Feier der Reichstagseröffnung Wagners „Meistersinger" gegeben wurde, herrschte das Braun der SA, das Schwarz der SS und das Blau der Schutzpolizei vor. Eine festliche Stimmung lag über dem weiten Raum. Zu Beginn der Vorstellung hatte unbemerkt Reichskanzler Hitler gemeinsam mit Reichsinnenminister Dr. Frick die große Mittelloge betreten. In der Pause wurden

dem Kanzler große Ovationen

dargebracht. — 10 Uhr. Der zweite Akt der „Meistersinger" ist verrauscht. Draußen vor der Staatsoper marschieren die Verbände im flammenden Fackelschein. Die Menge steht und harrt und ist durch nichts zum Weitergehen zu bewegen. Um die Staatsoper hat sich ein Wall von Menschen gebildet, die auf die Reichsregierung warten. Immer wieder drängen die Menschen vor. Immer wieder wollen die begeisterten Heilrufe kein Ende nehmen und die Polizei hat größte Mühe, die Absperrung aufrecht zu halten und die Menschen zurückzudämmen.

Während des zweiten Aktes ist in brauner SA-Uniform Reichsminister und Reichstagspräsident Göring erschienen. Ebenso sieht man in der Loge den Reichsarbeitsminister Seldte, den Reichsjustizminister Dr. Gürtner und den Reichsverkehrsminister Eltz v. Rübenach. Kurz darnach erscheint Reichsminister Dr. Goebbels mit Gattin und dann in Begleitung seiner Familie Vizekanzler v. Papen, ebenfalls umjubelt von der Begeisterung der Massen.

Den Abschluß bildete ein Fackelzug der Verbände, der eine Beteiligung aufwies, die alle Erwartungen übertraf. SA und SS, nationalsozialistischer Studentenbund, Mitglieder des Kyffhäuserbundes, Stahlhelm und Jungstahlhelm vereinigten sich zu einem gewaltigen Zuge, um vom Halleschen Tor über die Linden hinweg durch das Brandenburger Tor über den verkehrsreichen Potsdamer Platz mitten durch das Bankkreisviertel, vorbei am Wehrkreiskommando nach dem Westen auf den Wittenbergplatz zu ziehen, um noch einmal die Geschlossenheit des nationalen Deutschlands zum Ausdruck zu bringen. An vielen Ecken und in einzelnen Straßen war das Gedränge lebensgefährlich. Die Polizei, die mit einer so großen Beteiligung nicht gerechnet hatte, mußte in aller Eile die gesamte Hilfspolizei einsetzen, um nur halbwegs den Fahrzeugverkehr aufrecht zu erhalten.

Gegen acht Uhr wurden wie auf ein Kommando die Fackeln angezündet und im Nu glichen die Straßen einem leuchtenden Flammenmeer. Aus allen Straßen ergossen sich in die Lindenstraße flammende Bäche, die zu Achterreihen verstärkt wie ein großer Strom nach der Straße unter den Linden zogen. Zeughaus, Kronprinzenpalais, Reichsehrenmal waren von einer Menschenflut umgeben. Unter den Linden staute sich Kopf an Kopf. Indessen hatte die flammende Feuerschlange das Brandenburger Tor erreicht. Unübersehbar dehnt sie sich die ganzen Linden entlang.

Besonders dicht war das Gedränge vor dem Innenministerium, wo auf dem Balkon Reichsinnenminister Göring den Zug begrüßte. Immer und immer wieder riefen die Massen nach dem Minister, der schließlich mit folgender kurzer Ansprache dankte:

„Was wir heute erlebt haben, das sollt Ihr nie in Eurem Leben vergessen. Und wenn die Stunden schwer werden, und wenn beim gewaltigen Werk des Aufbaues die Kraft Euch verlassen will, dann denkt an diesen Tag, an dem Deutschland wieder auferstanden ist."

Minutenlange Heilrufe hallten zum Minister empor. Dann stimmte die Menge entblößten Hauptes das Deutschlandlied an.

Vor dem Wehrkreiskommando in der Kurfürstenstraße standen Führer des Kyffhäuser-Bundes. Aus der Kurfürstenstraße schwenkte der schier endlose Zug durch die Bayreuther Straße nach dem Wittenbergplatz ein, wo nochmals die Fackeln zu großen Haufen zusammengeworfen hell aufloderten.

Während bereits die Spitze des Fackelzuges gegen neun Uhr den Wittenbergplatz erreicht hatte, zogen die letzten Kolonnen erst gegen 10 Uhr aus dem Zeitungsviertel zum Marsch durch Berlin ab und noch um Mitternacht schallten die Straßen des Berliner Westens vom Gleichschritt der nationalen Verbände wieder. Vom Wittenbergplatz zogen die einzelnen Ortsgruppen nach ihren Sammelplätzen zurück.

Um Mitternacht endete die Festvorstellung in der Staatsoper unter riesigem Beifall und mit zahlreichen Hervorrufen. Ganz besonders lebhaft war der Beifall, den der Reichskanzler und die Reichsregierung spendeten. Unter Heilrufen der Opernbesucher, unter denen sich mehrere hundert Reichstagsabgeordnete befanden, verließen der Reichskanzler, der Vizekanzler und die übrigen Reichsminister die große Mittelloge und begaben sich zu ihren Wagen. Draußen stauten sich noch immer Menschenmassen, um Hitler und seine Minister zu sehen. Als der Reichskanzler seinen Wagen bestieg, rauschte noch einmal wie eine Brandung eine Welle von Heilrufen über den Platz. Erst lange nach Mitternacht zerstreute sich die Menschenmenge.

Feiern im Reich

Telegraphische Meldung

— Berlin, 22. März.

Als Ausklang des Tages von Potsdam fand am Abend im Potsdamer Luftschiffhafen eine Kundgebung der vaterländischen Verbände statt, an der rund 25 000 Personen teilnahmen. Nach einem großen Feuerwerk und dem Zapfenstreich bildete ein Fackelzug von 2000 Personen den Abschluß.

Auf dem Hofe des Berliner Schlosses ging ein großer Feldgottesdienst für die Reichswehr vor sich. Besonders feierlich gestaltete sich dabei der Einzug der 24 Fahnen der alten Regimenter. Nach der Predigt des Pfarrers Schütz und des katholischen Feldpfarrers Stinner richtete der Kommandant von Berlin, Oberst Schaumberg, eine Ansprache an die Truppen. Nach dem Deutschlandlied und den 21 Salutschüssen wurde die Parade abgenommen.

Auch die Reichsmarine feierte diesen Tag von Potsdam durch verschiedene Veranstaltungen. Mittags fand auf dem Kasernenhof in Kiel-Wik ein Feldgottesdienst unter Beteiligung aller Landtruppen und der Besatzungen der Kriegsschiffe, Abordnungen der Schutzpolizei und Hilfspolizei, SS- und SA-Formationen, des Stahlhelms und der Marine- und Kriegervereine statt. Tausende von Zuschauern umsäumten den Platz. Um 12.45 Uhr feuerten alle im Hafen liegenden Kriegsschiffe 21 Schuß Landessalut.

In Karlsruhe wurde der Tag von Potsdam am Abend durch eine große Kundgebung auf dem Marktplatz gefeiert, an der über 60 000 Personen teilnahmen. Kultusminister Dr. Wacker hielt eine begeistert aufgenommene Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages würdigte. Zum Schluß brachte er ein Hoch auf den Reichspräsidenten und Reichskanzler aus, in das die Menge begeistert einstimmte. Die Rede des Kultusministers wurde durch eine erhebende Totenehrung unterbrochen, die begleitet war vom Lied des guten Kameraden. Entblößten Hauptes bezeugten viele Tausende ihre Anteilnahme. Vom Rathausturm spielte die Stahlhelmkapelle das Niederländische Dankgebet und die Polizeikapelle „Nun danket alle Gott".

Auch die hessische Landeshauptstadt Darmstadt stand ganz im Zeichen der Eröffnung des neuen Reichstages. Die Stadt war festlich geschmückt. Abends zog ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt zum alten Exerzierplatz, wo nach einer nationalen Kundgebung die Fackeln zusammengeworfen wurden.

Selbst in Genf wurde der Tag feierlich begangen. Botschafter Nadolny hielt eine kurze Ansprache und brachte ein dreifaches Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland aus. Das neben dem Völkerbundsgebäude liegende deutsche Konsulat hatte die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne gehißt.

Die deutsche Kolonie in Stockholm hat aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß es der neuen Regierung gelingen möge, unser Volk, unser Vaterland zu einer glücklicheren Zukunft zu führen.

Brandkatastrophe in Staßfurt

Meldung des Wolff-Büros

— Staßfurt, 22. März.

Im Pfannenraum der Malchow'schen Dachpappenfabrik brach ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit verbreitete. Die Feuerwehren aus Staßfurt, Leopoldshall und Umgebung eilten zur Brandstätte. Arbeitsdienst, SA und SS besorgten den Absperrungsdienst. Während die Flammen bekämpft wurden, stieg eine riesige Stichflamme auf. Eine furchtbare Explosion folgte. Der Branddirektor von der Leopoldshaller Feuerwehr, drei Feuerwehrleute und zwei Arbeiter trugen schwere Brandwunden davon. In den Krankenhäusern liegen außerdem noch zwei Schwerverletzte und acht Leichtverletzte. Erst nach Stunden gelang es, das Feuer soweit zu bannen, daß man an das Ablöschen des Gebäudes gehen konnte. In den Krankenhäusern spielten sich erschütternde Szenen ab. Nur mit Mühe gelang es, die Angehörigen der Verletzten zu beruhigen. Der Brand ist durch das Ueberkochen einer Teerpfanne entstanden. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert.

MARCHIVUM

Der Nationalfeiertag in Mannheim

Eindrucksvolle Jugendkundgebung auf dem Friedrichsplatz — Der Fackelzug der 15000

Der festliche Charakter des gestrigen denkwürdigen Tages trat im Straßenbild am nachmittag dadurch besonders stark in Erscheinung, daß, der Aufforderung des Einzelhandelsverbandes entsprechend, um 1 Uhr sämtliche Läden geschlossen wurden. Außergewöhnlich stark war in der Innenstadt auch die Beflaggung. Man muß lange zurückdenken, um eine Festlichkeit zum Vergleich heranziehen zu können, die sich im Flaggenschmuck mit dem des gestrigen Nationalfeiertages messen konnte. Auch der Wettergott sorgte dafür, daß die Festesfreude keine Beeinträchtigung erfuhr. Zwar verstärkte sich am Nachmittag die Bewölkung, die im Laufe des Vormittags eingesetzt hatte, aber als sich der imposante Fackelzug in Bewegung setzte, hatte der Regen, der die eindrucksvolle abendliche Veranstaltung schwer zu beeinträchtigen drohte, bereits wieder aufgehört. Und als auf dem Friedrichsplatz ungezählte Tausende zur Kundgebung versammelt waren, leuchteten die Sterne am nächtlichen Firmament.

Feldgottesdienst der Wehrverbände

Der Glanz des schönen Vorfrühlingstages lag über dem Wasser, als sich draußen am Rhein beim früheren Schnickenloch um die zehnte Vormittagsstunde die Mannheimer Wehrverbände zu einem gemeinsamen Feldgottesdienst einfanden. Die SA, SS, der Stahlhelm, die Polizei mit der Bereitschaftspolizei, der Kriminal- und Fahndungspolizei einschließlich der Hilfspolizei, die Gendarmerie usw. nahmen mit ihren Führern parademäßige Aufstellung und lauschten zuerst den Worten des evangelischen Geistlichen, Stadtpfarrer Kiefer, der von der großen nationalen Bewegung sprach, die durch Menschenkenntnis und Gottesvillen sich durchgesetzt habe. Für die katholische Kirche sprach Assessor Schinzinger, der darauf hinwies, daß die Symbole des neuen Deutschland wohl die Farben Schwarz-Weiß-Rot und das Hakenkreuz seien, daß aber nur dann ein Segen von ihnen ausgehen könne, wenn in der Mitte das Kreuz stehen würde. Zu Beginn des Feldgottesdienstes und zwischen den beiden Ansprachen spielte die Kapelle der Wehrverbände die Choräle „Ich bete an die Macht der Liebe" und „Großer Gott, wir loben dich". Den Ausklang dieser feierlichen Stunde, die bei allen Teilnehmern tiefe Ergriffenheit auslöste, bildete das Niederländische Dankgebet.

Festakt der Mannheimer Polizei

Zur Mittagszeit traten auf dem Kasernenhof die Mannschaften der Polizei, der Bereitschaftspolizei, der Hilfspolizei, der Kriminal- und Fahndungspolizei, der Rheinpolizei und der Gendarmerie an, um durch eine eindrucksvolle Feier des nationalen Tages zu gedenken. Auch die Führer waren vollzählig erschienen. So bemerkte man u. a. Polizeioberstleutnant Demoll, die Hauptleute Gihr, Seitz, Boßberg, Ziegler und Hallert, Oberleutnant Huber, Oberleutnant Zimmermann, Gendarmerie-Major Schmidt-Eberstein, Regierungsrat Sackofsky, Regierungsrat Dr. Leiber, Kriminal-Oberinspektor Waldvogel. Als die Formationen im offenen Viereck Aufstellung genommen hatten und die Führer der Wehrverbände mit der SA-Standarten-Kapelle eingetroffen waren, schritten Oberstleutnant Demoll, Hauptmann Gihr, Major Schmidt-Eberstein, Regierungsrat Sackofsky, Regierungsrat Dr. Leiber, Standartenführer Feit, sowie die Stahlhelmführer Kopf und Haupt gemeinsam die Front ab.

Oberstleutnant Demoll

ergriff hierauf das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Kameraden von der Polizei, Gendarmerie, SA, SS und Stahlhelm! Vor 15 Jahren haben die deutschen Truppen eine gewaltige Durchbruchsschlacht im Norden Frankreichs geschlagen und erreicht, was die französische Armee vergeblich versucht hatte. Die deutschen Soldaten haben gezeigt, was mit Opferwillen und Vaterlandsliebe zu erreichen ist. So ist auch der Sieg der nationalen Revolution ein Sieg, der sich gründet auf deutschem Opferwillen, Heldenmut und glühender Vaterlandsliebe. Mitten im Frieden wurde ein Sieg errungen, aber es ist ein Frieden, der umschattet ist von dem Schanddiktat von Versailles. Sinn und Geist lehnen sich gegen diesen Vertrag auf, der uns knebelt. Wir dürfen aber stolz darauf sein, daß es uns vergönnt ist, nach endlosen Demütigungen und trostlosen Erlebnissen am Wiederaufbau mitzuarbeiten auf nationaler Grundlage. Eine schwere Arbeit steht uns bevor. Wir können sie nicht ernst genug nehmen. Wir dürfen uns aber auch keinen Illusionen hingeben, denn wenn auch der Tiefpunkt überschritten ist, so ist das Schwerste noch zu vollbringen. Jeder von uns hat seinen Anteil an dem Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes zu leisten.

Eiserne Disziplin ist höchstes Gebot,

denn auf die nationale Revolution darf nicht der leiseste Schatten der Undisziplintiertheit fallen. Kameraden, geht mit gutem Beispiel voran im Interesse der guten Sache. Disziplin ist eine der höchsten Tugenden. Die deutsche Revolution von 1933 ist eine Herzenssache, die nicht in den Schmutz gezogen werden darf.

Ein Teil unserer Mitbürger steht noch, durchdrungen von den Ideen des Bolschewismus und des Marxismus, abseits. Ueberzeugen wir sie von der Reinheit unserer Idee und bringen wir sie ihnen nahe. Aller Parteihader muß in Deutschland für alle Ewigkeit verschwinden. Ein neues Reich ist jetzt entstanden unter den Zeichen Schwarz-Weiß-Rot und Hakenkreuz. Nunmehr gilt es die Einigkeit zu befestigen, daß uns der Platz an der Sonne, der uns gebührt, wieder zuteil wird. Unser Vaterland, der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und der volkstümlichste aller Reichskanzler Adolf Hitler: Hurra! Dreimal brauste das begeistert aufgenommene „Hurra" über den Kasernenhof. Mit dem von der SA-Kapelle intonierten und von den Teilnehmern gesungenen Deutschlandlied fand der Festakt der Mannheimer Polizei seinen Ausklang. -tt-

Mannheims Jugend marschiert!

Der Nachmittag begann mit dem Marsch der Mannheimer Jugend zum Friedrichsplatz, wo eine große nationale Kundgebung stattfand. Ununterbrochen marschierten sie heran die jungen Kolonnen der Hitlerjugend, der Jungstahlhelmer, der bündischen Jugend, des Bundes Deutscher Mädels und der Mannheimer Schulen. Mit hellen, frischen Marschliedern auf den Lippen, mit leuchtenden Augen, stolz und straff, so marschierten sie heran. Von allen Stadtvierteln kamen sie. In braunen oder grünen oder feldgrauen Hemden. Umflattert von Fahnen und Wimpeln.

Der Wasserturm, der mit zahlreichen Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt war — ein gewaltiges, heimisches Symbol der nationalen Erhebung — war bald umlagert von den Massen Jungmannsheims. SA-Männer und Schutzpolizei sicherten die Zugänge zu dem Aufmarschfeld, um das herum Tausende und Abertausende erwartungsvoll standen. Die Turmterrasse hatten ursprünglich SA-Führer und Pressephotographen allein besetzt, bald aber konnte die Begeisterung des Publikums nicht mehr gezügelt werden und ebenso dicht gedrängt, Reihe an Reihe, Kopf an Kopf, wie am Fuß des Turms und vor dem Balkon des Rosengartens stand man dann auf der Turmterrasse, die plötzlich „erobert" war. Und sah heraus auf einen Wald von Fahnen, der mit wie ein Gelöbnis der Jugend zum neuen Deutschland erschien.

Sturmbannführer Dr. Reuter sprach zuerst vor dem großen Bassin zu den Zehntausenden von jungen Menschen, die unter ihren schwarz-weiß-roten Fahnen und ihren Hakenkreuzbannern standen. Er hielt die gleiche Ansprache durch das Mikrophon vom Balkon des Rosengartens. Dr. Reuter führte u. a. aus: Der Tag von Potsdam sei ein nationales Erlebnis, an dem das ganze deutsche Volk teilhabe. Wenn die nationale Bewegung so groß werden konnte, so danke sie das ihrem Führer Adolf Hitler, der sie aus einem Nichts geschaffen und der sie auf den Frontsoldaten und der deutschen Jugend aufgebaut habe. Besonders die Jugend aus Stadt und Land habe der nationalsozialistischen Bewegung die aktivsten Kämpfer geschenkt. Der Weg der deutschen jungen Menschen habe sich trotz allem marxistischen Terror nicht versperren lassen. Größter Dank gelte Lehrern und Eltern abzustatten, die ihre Kinder im nationalen Geiste erzogen hätten.

Die Jugend werde einmal alles das vollenden, was die Alten begonnen hätten. Aus ihr heraus solle Neudeutschland geboren werden!

Der Staat werde ihr den Platz einräumen, den sie verdiene, er werde ihr Arbeit geben und sie nicht verkommen lassen. Alle, alte und junge Menschen sollten eintreten in die braune Front im Kampf für Ehre, Freiheit und Vaterland. In diesem Augenblick aber müsse man der Männer gedenken, die das alles geschaffen hätten, was heute bestehe; des greisen Feldmarschalls von Hindenburg und des jugendlichen Volkskanzlers Hitler. Ihnen beiden galt sein dreifaches Sieg-Heil! Begeistert klang der Ruf über den weiten, von begeisterten Menschen erfüllten Platz.

Nach Dr. Reuter sprach Dr. Pahl vom Stahlhelm noch einige markige Worte zu den Tausenden:

Am Tage, wo eine nationale, verantwortungsbewußte Regierung dem deutschen Volk eine neue Marschrichtung gegeben habe, müsse man den Blick zurückwenden auf den 21. April 1918, wo die große Schlacht in Nordfrankreich begann. Damals wie heute war größte Zuversicht an das Unternehmen geheftet. Nach dem Waffenstillstand habe die deutsche Jugend zu stark unter dem Einfluß marxistischer Verhetzung gestanden, jetzt aber habe sie sich mit elementarer Gewalt wieder durchgerungen.

Die Jugend dürfe nicht vergessen, in dieser Stunde treu zu ihrem Vaterland und ihren Führern zu stehen, dann solle sie auch teilnehmen am großen Vormarsch der Nation.

Seine Worte klangen aus mit einem tausendfach aufgenommenen Front Heil!

Das Deutschlandlied stieg wie ein heißes Gelöbnis zum Himmel. Das Horst-Wessel-Lied erklang. Inbrünstig gesungen von Alt und Jung, Männern und Frauen. Dann war die Kundgebung beendet, die gezeigt hatte, wie fest und begeistert die Mannheimer Jugend in den ersten Linien der nationalen Bewegung marschiert. ewf.

Der Anmarsch der Menge

Die vorübergehende Wetterverschlechterung konnte dem lebhaften Straßenbetrieb nur geringen Abbruch tun. Viele Teilnehmer der Kundgebung am Nachmittag gingen gar nicht erst nach Hause, sondern promenierten durch die Stadt, um sich später für den Fackelzug einen guten Platz zu sichern. Das Standkonzert am Paradeplatz, das zwischen 6 und 7 Uhr vom Reichsbund ehemaliger Militärmusiker unter der Leitung von Obermusikmeister Pollmer ausgeführt wurde, übte eine außerordentlich große Anziehungskraft aus. Schon während des Konzertes strömten ununterbrochen Alt und Jung in der Richtung Schloß und zwischen 7 und 8 Uhr gab es in den Zugangsstraßen kaum noch ein Vorwärtskommen. Der Schloßhof, der schon vor 7 Uhr für den allgemeinen Verkehr gesperrt worden war, reichte nicht zur Aufstellung des Fackelzuges aus. Die militärischen Vereine sammelten sich auf dem Zeughausplatz, die ehemaligen 110er trafen sich an ihrem Ehrenmal, um unter Vorantritt der Kapelle Seezer nach dem Schloß zu marschieren, und die Turner fanden sich zunächst in der Turnhalle der 46er ein. Die umliegenden Straßen mußten die Formationen aufnehmen, bis eine Einreihung in die Marschkolonnen möglich war.

Die beflaggten Straßenbahnen, die nur unter Schwierigkeiten verkehren konnten, mußten später auf verschiedenen Strecken den Verkehr einstellen. Hauptmann Hollert, der Führer der Bereitschaftspolizei, dirigierte hoch zu Roß am Eingang zum Schloßhof den Verkehr und die anrückenden Kolonnen. Die Polizei hatte keinen leichten Stand, denn überall drängte und stritt man sich um die besten Plätze. Gute Kletterer stiegen auf die Bäume oder sicherten sich von Häuserwänden, Gartenzäunen oder Denkmälern aus eine gute Aussicht.

Der Fackelzug

Inzwischen waren die Zeiger der Uhr auf 8.45 Uhr vorgerückt. Ein glutroter Flammenschein überzog die dem Hof zugekehrten Fronten des Schlosses. Die Fackeln waren entzündet. Polizei und SA-Männer zu Pferde eröffneten den imposanten Zug, der überall mit begeisterten Heilrufen begrüßt wurde. Mit klingendem Spiel zog die SA-Kapelle in die Bismarckstraße ein, gefolgt von der Bereitschaftspolizei, der Hilfspolizei und der Schutzmannschaft. Vor der Standarte seiner SA-Formation ritt Standartenführer Feit. Die Turnerschaft hatte Fahnenschwenker mitgebracht und führte auch die Vereinsfahnen mit. In friderizianischen Uniformen steckte die Kapelle Mohr, die den studentischen Korporationen voranmarschierte. Die Chargierten in Wings mit ihren Fahnen erregten besondere Aufmerksamkeit. Der Spielmannszug des Militärvereins und die Kapelle des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker eröffneten die endlosen Reihen der Militärvereinsmitglieder, die sich um ihre Fahnen geschart hatten. Immer neue Kolonnen zogen im Gleichschritt durch die Straßen: Mitglieder des Marinevereins, Sportler, Jungdeutscher Orden, die ehemaligen 110er mit der Kapelle Seezer, die Bayernvereine, Sanitäter. Vom Schneckenhof her fügten sich die Angehörigen des Stahlhelms ein. Ihnen folgten die der nationalsozialistischen Bewegung angehörigen Beamten der Post, der Bahn, des Zolls, sowie die Amtswalter und die übrigen Mitglieder der NSBO. mit den Leuten vom Freiwilligen Arbeitsdienst. Dazwischen immer wieder Reiter in Uniform, in Zivil. Dann reihten sich die Abteilungen der Hitlerjugend und die Jugendverbände mit unzähligen Wimpeln und Fahnen an. Den Beschluß bildete schließlich die SS mit der SS-Kapelle.

Der Vorübermarsch des Fackelzuges dauerte 45 Minuten.

Der Polizeibericht gibt die Zahl der Teilnehmer mit etwa 8000 an. Nach unserer Schätzung dürfte die doppelte Anzahl die richtigere sein. Gezählt wurden über 70 Fahnen ohne die Fähnchen und Wimpel. Der Weg führte von der Bismarckstraße zwischen L 5 und L 7 in die Schloßgartenstraße, über den Bahnhofsplatz, Kaiserring und Friedrichsring zur Friedrichsbrücke, durch die Breitestraße, Planken, Heidelbergerstraße nach dem Wasserturm.

Mannheim im Flaggenschmuck: ein Blick in die Kunststraße. — Sturmbannführer Dr. Reuter spricht bei der Jugendkundgebung auf dem Friedrichsplatz

MARCHIVUM

Die Kundgebung auf dem Friedrichsplatz

Als gegen 9.45 Uhr die Spitze des endlosen Zuges in der Heidelbergerstraße gegen den Wasserturm vorrückte, hatten die letzten Abteilungen noch lange nicht den Kaiserring passiert. So war es halb 11 Uhr, als sich sämtliche Zugteilnehmer auf dem Friedrichsplatz versammelt hatten, der zum größten Teil abgesperrt war. Zu dem milden Licht der Kandelaber gesellte sich das bunte Farbenspiel der Leuchtfontäne.

Als die Aufstellung der Zugteilnehmer, die den Rest der Fackeln beim Einmarsch zusammengeworfen hatten, vollzogen war, ergriff auf der dem Platz zugekehrten Terrasse des Wasserturms Standartenführer Fett das Wort, um festzustellen, daß der 21. März der Mannheimer Bevölkerung gezeigt habe, daß das rote Mannheim ausgestorben ist. Alsdann erteilte er

Studienrat Schmidt,

dem stellvertretenden Kreisleiter der NSDAP., das Wort, der u. a. ausführte:

Die Grabestore von Potsdam sind geöffnet. Der Geist des Alten von Sanssouci ist erwacht. Mit ihm die Helden unseres deutschen Vaterlandes, der Geist des alten Dessauer, eines Ziethen, Blücher, Scharnhorst, Gneisenau, Frhrn. vom Stein, der zwei Millionen Gefallenen des Weltkrieges, der Geist eines Schlageter, eines Horst Wessel, der vielen Hunderte unserer gefallenen SA-Kameraden. Sie alle mahnen uns an unsere Pflicht, sie feuern uns an, ein sauberes, schönes und stolzes Deutschland aufzubauen. (Lebhafter Beifall.) Millionen deutscher Volksgenossen stehen in breiter nationaler Front hinter uns.

Unser weiterer Kampf gilt der Gewinnung der Arbeiterschaft,

von der ein großer Teil noch abseits steht, nicht mit Terror und Gewalt, sondern um ihre verirrten Seelen, um ihre falsche geistige Einstellung. Wir werden dieses Ziel erreichen durch den Sozialismus der Tat. (Lebhafter Beifall.)

Bevor wir an die große, gewaltige Aufgabe des Aufbaues herangehen können, ist es notwendig, daß mit den Verderbern und Hetzern, mit diesem Gift in unserem Volkskörper, Schluß gemacht wird. Nicht nur die roten Marxisten sind die Volkszerstörer. Viel schlimmer sind die verkappten schwarzen Marxisten. (Lebhafter Beifall.) Der Redner wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Zentrumsführer der Nachkriegszeit von Erzberger bis zu Wolz und Dr. Schmitt. Die nationale Revolution habe erst begonnen. Eine Säuberung des ganzen Volkskörpers an Haupt und Gliedern sei notwendig. (Lebhafter Beifall.)

Dazu müßten sich alle deutsch gesinnten Männer in die nationale Front einreihen und mitkämpfen.

Den deutschen Frauen möchte er zurufen: Betet zu Eurem Herrgott, daß er uns die Kraft gibt, die große, gewaltige, heilige Aufgabe des Wiedererstehens eines deutschen Staates, einer deutschen Volksgemeinschaft zu erfüllen. Dazu sei es notwendig, daß jetzt die Feiern aufhörten und daß mit Zähigkeit, Erbitterung und Treue gearbeitet werde. Das ganze deutsche Volk werde aufgerufen zu diesem Kampfe um Arbeit und Brot, zur Mitarbeit mit Generalfeldmarschall von Hindenburg, mit Reichskanzler Adolf Hitler, dem Führer des deutschen Volkes, für ein mächtiges Großdeutschland. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Aufforderung, das Deutschlandlied anzustimmen.

Als unter Begleitung durch die Standarten-Kapelle der erste Vers gesungen war, brachte Standartenführer Fett ein brausend aufgenommenes dreifaches Sieg Heil! auf den Führer Adolf Hitler, die nationale Bewegung und die deutsche Revolution aus. Begeistert wurde im Anschluß daran das Horst Wessel-Lied gesungen. Als Herr Fett zum Besuch des Kameradschaftsabends aufgefordert hatte, der im Anschluß an die Kundgebung im Nibelungensaal stattfand, zerstreute sich die Riesenmenge. Inzwischen war auch das zweimalige feierliche Geläute der Glocken der nahen Christuskirche verklungen.

Sch.

Nationale Feier in Ludwigshafen

Der nationale Feiertag wurde auch in Ludwigshafen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung begangen. In den Hauptstraßen erblickte man nur wenige Häuser, aus denen nicht eine oder mehrere Fahnen im Frühlingswind flatterten. Aber auch die Außenviertel trugen reichen Farbenschmuck. Ebenso hatten die Schiffe in den Strom- und Binnenhäfen geflaggt.

Am späten Vormittag strömten Tausende frohgestimmter Menschen nach dem neuen Marktplatz, um dem

Feldgottesdienst

beizuwohnen. Fahnenmasten umgrenzten ein weites Viereck, an dessen Südseite eine Kanzel, umgeben von Lorbeerbäumen und mit schwarz-weiß-rotem Tuch verkleidet, aufgebaut war. Davor nahmen die staatlichen und städtischen Behörden mit den Fahnenabordnungen der Militärvereine, der Wehr- und nationalsozialistischen Verbände Aufstellung. Neben der Kanzel stand die blaue Polizei in Reih und Glied, auf den übrigen Fronten drei Hundertschaften der Schutzpolizei, hinter ihnen die braunen und feldgrauen Kolonnen der SA und SS und des „Stahlhelm". Helle Lenzsonne strahlte über dem buntbewegten Bild.

Um 11 Uhr begann die eindrucksvolle kirchliche Feier. Die Kapelle der Schutzpolizei leitete sie mit dem Hymnus „Großer Gott, wir loben dich" ein. Dann hielt Pfarrer Rupp die von Vaterlandsliebe und Glaubenskraft durchglühte

Festpredigt.

Er verglich die Stimmung dieses hellichten Tages mit dem Hochgefühl unserer Väter nach der Befreiung vom Napoleonischen Joch und bei der Reichsgründung im Spiegelsaal zu Versailles. Pfarrer Rupp schloß seine Ansprache mit der Mahnung: Unser Volk möge den Opfersinn der für Deutschlands Größe Gefallenen lebendig erhalten im Gedenken an das Wort Bismarcks: „Ohne die Demut geschieht nichts Großes in der Welt!"

Die getragenen Akkorde des Wilhelmus sinken über den Platz und hallen wider von den Häuserwänden ringsum, wo sich in den Fenstern und auf den Dächern die Zuschauer drängten. Zum Schluß sprach der Geistliche ein Gebet. Entblößten Hauptes sang die Menge das Deutschlandlied.

Nach dem Feldgottesdienst formierten sich die Abteilungen zum Vorbeimarsch vor dem Kommandeur der Landespolizei, Oberstleutnant Peter, und den Behörden. Unter den Klängen des bayerischen Präsentiermarsches zogen vorüber: die grüne Polizei mit Stahlhelmen und Bajonetten auf den geschulterten Karabinern, voran die „Infanterie", dann die Berittenen, hierauf zwei Panzerwagen mit Maschinengewehren, mehrere Bereitschafts-, Scheinwerfer- und Sanitätskraftwagen, in zweiter Linie die Sturm- und Schutzstaffeln und der Stahlhelm.

Am Abend bewegte sich ein großer

Fackelzug

vom Marktplatz durch die Innenstadt und den nördlichen Stadtteil. Es nahmen teil: blaue und grüne Polizei, die nationalsozialistischen Sturm- und Jugendabteilungen, der Stahlhelm, Krieger- und Militärvereine, Sanitäter, Post- und Eisenbahnbeamte, Jugendvereinigungen und Schulen. Mit dieser machtvollen Kundgebung fand der ereignisvolle Tag einen denkwürdigen Abschluß.

Ausklang im Nibelungensaal

Noch schwangen die Glockentöne von der Christuskirche durch die Luft, als viele Teilnehmer des Fackelzuges in den Rosengarten strömten, um bei einem Kameradschaftstreffen den denkwürdigen Tag zu beschließen. Rasch füllte sich der Nibelungensaal. Unter dem Jubel der Versammelten vollzog sich der Einmarsch der einzelnen Formationen. Auf dem Podium hatten vor der mit einer schwarz-weiß-roten Fahne und einer Hakenkreuzflagge geschmückten Orgel die SA-Kapelle, die SS-Kapelle und die Kapelle des Stahlhelms Aufstellung genommen, um abwechselnd durch musikalische Darbietungen, besonders aber durch schneidig gespielte Märsche, zu unterhalten. An der ersten Tafel im Saal hatten neben den Führern der Wehrverbände Polizeioberstleutnant Demoll, Hauptmann Gihr, Oberleutnant Huber sowie die Regierungsräte Sacklofski und Dr. Leiber Platz genommen. Standartenführer Fett hieß besonders die Herren vom Polizeipräsidium willkommen.

Im Anschluß an die Begrüßung ergriff Professor Kraft das Wort,

um u. a. folgendes auszuführen: Was wir erlebt haben und noch erleben werden, wird mit ehernen Griffeln in die Geschichte des deutschen Volkes, ja in die Geschichte der Menschheit eingezeichnet werden. Die deutsche Revolution wird hoffentlich so verlaufen, wie wir sie ausgedacht haben. Mitleid für die Gegner ist nicht angebracht. Wir müssen härter werden, viel härter, als wir es in den letzten Tagen waren. Am Radio durften wir es erleben, wie Hindenburg am Grabe großer Männer neue Kraft schöpfte. Am Radio konnte man bei der ersten Reichstagssitzung auch hören, wie es gemacht wird, wenn richtige Führer an der Spitze stehen. Die Todesstunde der Farben schwarz-rot-gold, die heute aus der deutschen Geschichte gestrichen wurden, ist gekommen. Die Wiederauferstehungsstunde ist mit den Farben schwarz-weiß-rot gekommen. Die junge deutsche Bewegung hat diese Tat durchgesetzt. In Zukunft werden die Embleme des Aufbaues, der nationalen Bewegung in ihrer Mitte angebracht sein. Die Aufgabe ist schwer und die Opfer sind groß, doch wir haben die Gewißheit, daß die Opfer nicht mehr in ein Faß ohne Boden gebracht werden. Die Früchte werden das nationale und soziale Deutschland sein. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil! auf Deutschland und seine Führer fand die Rede ihren Abschluß. Für Unterhaltung sorgten dann wieder die drei Kapellen, die sich einander ablösten.

Der nationale Tag im Rundfunk

Die Eröffnung des Reichstages war so sehr eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, daß auch die Rundfunksender sich nicht ausschlossen und durch eine Reichssendung, die von 9 Uhr in der Frühe bis Mitternacht lief, den Tag würdig begingen. Nur die Zeit von 6.30 Uhr bis 8.15 Uhr stand jedem Sender für eigene Darbietungen zur Verfügung. Freilich war der Auftakt der Reichssendung, der dem Ostmarkenrundfunk vorbehalten war. Der zur Einleitung gespielte Hohenfriedberger Marsch und die übrigen historischen Märsche schufen die richtige Atmosphäre für den Tag. Klar und plastisch war der Hörbericht. „Aus der Geschichte der Stadt Potsdam" und der nach einem literarischen Intermezzo gegebene Bericht über die Feststimmung in der Stadt Potsdam. Musik um Friedrich den Großen leitete geschickt zu der Hauptreportage über. Ergriffen lauschte man den Worten, die über den Zug zur Garnisonkirche und von den Feierlichkeiten in der Kirche berichteten. Es war eine Weihestunde, die allen unvergessen bleiben wird.

So löste eine Darbietung die andere ab. Musik, Sprache, Drama und dann die mit Spannung erwartete Eröffnungssitzung des Reichstags. Schade, daß der Sprecher nicht recht die Atmosphäre vermitteln konnte. Um so stärker war der Eindruck der denkwürdigen Sitzung, die ohne Zwischenschaltung eines Sprechers übertragen wurde und die auch durch den Aether nichts von der zielbewußten Geschlossenheit einbüßte, die ihr den Charakter gab. Wieder Musik, Ansprachen und dann nochmals die große Steigerung bei dem Hörbericht von dem Fackelzug der Berliner. Das Programm verzeichnete noch Musik aus München und als Krönung die Uebertragung des 3. Aktes der „Meistersinger" aus der Staatsoper unter den Linden. Es dürfte wohl wenig Deutsche gegeben haben, die ihr Empfangsgerät nicht während des ganzen Tages in Betrieb hatten und die nur dann nicht Ohrenzeuge der wichtigen Ereignisse wurden, wenn sie andere Pflichten abriefen. Die Ansprachen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers bei den Feierlichkeiten in der Garnisonskirche wurden im Laufe des Tages auf Wachsplatten wiederholt, um denen Gelegenheit zum Abhören zu geben, die bei der Originalsendung nicht dabei waren.

* **Verlängerung des Gesetzes der evangelischen Landeskirche über außerordentliche Gehaltskürzungen.** Die evangelische Kirchenregierung hat als vorläufiges kirchliches Gesetz beschlossen, die außerordentlichen Kürzungen der Gehaltsbezüge des Kirchenpräsidenten, der Mitglieder des Oberkirchenrats, der Geistlichen sowie der Hinterbliebenen von Geistlichen bis zum 31. März 1934 zu verlängern.

* **Für das freiwillige Werkhalbjahr der Abiturienten und Studenten** haben die evangelischen Jugendbünde Deutschlands eine Reihe ihrer Arbeitsdienstlager zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um solche Lager, die durch die Art ihrer Leitung und ihres Dienstes in besonderer Weise geeignet sind, studentische Jugend mit werktätiger Jugend auf dem Boden evangelischer Lebensgemeinschaft zusammenzuführen. Abiturienten, die in diese Lager nach den Bestimmungen für das studentische Werkhalbjahr eintreten wollen, müssen das mit Angabe des betreffenden Lagers auf dem Fragebogen, den sie auszufüllen haben, unter „Persönliche Wünsche" bemerken. Die Liste der in Frage kommenden Lager ist bei den betreffenden Bünden oder bei dem Arbeitsamt für das studentische Werkhalbjahr in Kassel-Wilhelmshöhe, Kirchstraße 6, zu erhalten. Die Meldung muß umgehend erfolgen, da schon der 1. April spätester Meldetermin für das Werkhalbjahr ist.

Fest-Akademie

Leitung: E. Wendel — Solistin: Maria Müller

Das gestrige Akademiekonzert fiel mit dem Festtag von Potsdam zusammen und wurde so ganz von selbst zu einer glanzvollen musikalischen Feierlichkeit. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes bildete den vaterländischen Prolog; dann folgte das Werk, das in wundersamer innerer Dramatik deutschen Bürgerstolz und dichterisches Sehnen vereinigt: das Meistersinger-Vorspiel Richard Wagners. Wie sein Hauptthema im kraftvollen Marschrhythmus einer alten Meisterweise entnommen ist, so führen diese Klänge zu den Urkräften des bürgerlichen Lebens zurück, die Wagner mit dem adligen Dichter- und Sängerstolz Walters zu durchdringen weiß. Die kontrapunktische Vereinigung der drei Hauptthemen am Ende des Vorspiels vor der sieghaften Wiederkehr der Meistersingerweise mag als ein Symbol für die Vereinigung aller deutschen Kräfte gelten. Das Werk, unserem Nationaltheaterorchester wohl vertraut, erklang unter der Leitung des Gastdirigenten Professor Ernst Wendel in breiter konzertmäßiger Festlichkeit und weckte ein freudiges Echo.

Es folgte eine Konzertgabe, die nicht dankbar genug begrüßt werden kann: Maria Müller, die gefeierte Sängerin, sang den Zyklus der fünf Wesendonk-Lieder Richard Wagners. Man hört meistens nur drei aus diesem Liederkreis, dem nicht ohne Gewalt Einzelnes entrissen werden kann. Durch das Tristanerlebnis und die Tristanmusik gehört er unbedingt zusammen, und die zauberischen Klänge, die aus dieser musischen Liebesnacht aufsteigen, scheinen uns fast zu sagen, daß hier Wagner sich noch inniger aussprechen konnte als in dem Bühnenwerk, dessen sehnsüchtige Klänge er beim Komponieren dieser Lieder vorahnte. Von Wagner stammt nur die Klavierbegleitung, die meisterliche Instrumentierung des Zyklus hat Wagners treuer Apostel Felix Mottl geschaffen.

Mathilde Wesendonk, die unter den Schwingen des Genius selbst zur Dichterin wurde, hat in den Worten dieser Lieder Töne von zauberhafter Innigkeit angeschlagen, die sich an eine tiefe Empfindung bei der Wiedergabe wenden. Maria Müller steigerte sich in die Gefühlswelt der vom grellen Tag abgewandten Gesänge wie eine lyrische Flöte hinein. Die „Schmerzen" wurden nicht nur äußerlich zur Krönung dieser Wiedergabe, die auch den unendlich feinen Gesängen des „Treibhauses" mit der echten Verzückung der Sehnsucht nach dem Jenseitigen folgte.

Die dramatische beschwingte Stimme der Sängerin, deren offene Vokalisation zeigt, daß sie gewohnt ist, nur in großen Häusern zu singen, führte dann in der Rezia-Arie aus Webers „Oberon" einen Triumph herbei, der bei dem sieghaften Jubel des Schlusses dieser Soloszene das Publikum sichtlich mitriß. Der Beifall, der der Sängerin zuteil wurde, war außergewöhnlich. Immer wieder mußte sie erscheinen.

Den Beschluß des Abend bildete die Siebte Sinfonie Beethovens, ein Werk, das immer wieder mißverstanden wird, weil man ihm Wagners ganz anders gemeinte Bezeichnung als „Apotheose des Tanzes" stets aufs neue anhängt. Jedes Sinfonie ist eine Tanzapotheose, weil sich die sinfonische Form aus der Tanzsuite entwickelt hat. Aber gerade die A-dur-Sinfonie wächst darüber weit hinaus. Sie ist nichts mehr und nichts weniger als Beethovens Beitrag zu den Ereignissen der Freiheitskriege. Das Angelehnte ihrer Klänge, im letzten Satz besonders deutlich, aber auch bereits aus dem Elan des ersten zu spüren, ist Kampf- und keine Tanzmusik mehr, auch keine in der Apotheose. In ihr manifestiert sich ein Appell an die deutsche Nation, und deshalb war die Aufführung dieses Werkes am gestrigen Abend besonders sinnvoll.

Der Dirigent, dem das Musikwesen der Hansestadt Bremen untersteht, hat diesen Geist des Werkes offensichtlich verspürt. Und wenn er auch in der Art des dirigierenden Anschlags noch nicht immer den rechten Kontakt mit unseren Musikern finden mochte, so gab er doch einen schönen Beweis dafür, daß man auch mit seinen reichlich 60 Jahren das jugendliche Feuer dieses Werks den Musiker-Instrumentalisten mitzuteilen vermag, die ihm begeistert folgten und die Sinfonie zu begeisterndem Erklingen brachten.

k.

Mathilde Wesendonk,
Wagners Tristan-Muse, die Dichterin der fünf Lieder, die Wagner vertonte.

Das historische Kostüm

Mannheimer Ausstellung in der Harmonie

„Auf der Kenntnis des historischen Kostüms baut sich das Schaffen des Modekünstlers auf, denn alle neuen Variationen in der Mode haben ihre Themen im historischen Material". Dieser Satz aus dem Prospekt der Mannheimer Modeakademie N. Otto Stöffinger kennzeichnet die Richtlinien dieses Instituts, das in der Harmonie die Ergebnisse des ersten Schuljahres — ein dreijähriger Kursus umfaßt die ganze Ausbildung — der Oeffentlichkeit unterbreitet.

Man ist aufs angenehmste überrascht, in dieser Schau keine nüchterne Uebersicht von alten Kostümen zu sehen, sondern eine lebendige Auffassung vom Wesen des Kleides, das die Jahrhunderte hindurch ein Abbild von Sitte und Anschauung, von Mode und Stil gibt. Man beginnt selbstverständlich bei den alten Römern, Etruskern, und gelangt durch Mittelalter, Renaissance und Rokoko bis zur letzten historischen Gegenwart um 1870. Aber wie diese historische Wanderung als Schulung der Gewandung vor sich geht, ist das Wesentliche des hier gezeigten Lehrganges.

Da wird zunächst die Schülerin zum Zeichnen vor der Natur herangebildet. Die ersten Versuche scheinen schüchtern, fast scheu. Aber man erkennt, wie das Ziel auf das Wesentliche der Erscheinung gerichtet ist. Dazu kommt bald die Farbe, die farbige Kopie und schließlich die Auflösung der einzelnen Töne zum Farbenausgang, zur abstrakten Komposition, die alsdann für die verschiedenen Zwecke, Plakatentwürfe, Figurenstudien verwendet werden können.

Nun entwickelt sich systematisch das historische Kostüm. Aus alten griechischen Vasenbildern, aus babylonischen Tonreliefs, aus mittelalterlichen Fresken und Handschriften, aus alten Kupferstichen, Gemäldeausschnitten werden die einzelnen Gewänder herauskonstruiert, aber nicht nur zeichnerisch, sondern in entzückenden kleinen Papiermodellen, die in aller Echtheit gleichzeitig saß durchsichtig jede Schnittform erkennen lassen. Bei manchen Kostümen, namentlich den strengen Moden, sieht man die innere Gerippe, die Stege und sonstigen Verstellungen. In buntem Wechsel beschaut man die alte Toga, das halskrausige Kostüm der Ritterzeit, das lockere Kleid der Renaissance und die aufgepuffte Mode des Rokoko, alles bis in feinste Einzelheiten am dünnleidigen Papier durchgearbeitet. Aber auch die praktische Durchführung in Originalgröße ist in den Bereich des Studiums einbezogen. Allerdings nicht in teuren Brokatstoffen oder reichen Webereien, sondern in einfarbigem Nessel. Aber gerade diese Einfarbigkeit gibt dieser Ausstellung einen einheitlichen Maßstab, ein künstlerisches Gepräge, das den besten Eindruck hinterläßt.

25 solcher Originalkostüme werden vorgeführt, sauber auf Holzgestelle drapiert, und daneben bescheiden, aber wichtig für die Gesamtwirkung: die Verfertigerin in ihrem selbstgefertigten, selbstgeschneiderten Kleid aller Zeit, wobei sich auch reizende Kontraste von modernem Kopf und alter anderer Form ergeben.

Es ist für den Fachmann und für den Laien ein Genuß, diese einzelnen Ausführungen zu betrachten, zu studieren, wie sich in die harten Falten doch so etwas wie ein zeitgemäßer Ausdruck hineinmischt, wie eine Stoffrose z. B. die Fläche geschickt schmückt, wie sogar trotz aller Strenge historischer Ueberlieferung manchmal die Gegenwart durchschimmert, denn das ist ja schließlich das Eigenartige jeder Mode, daß sie sich eben doch nicht sklavisch überkommen läßt.

Man darf diese unter der Leitung von Frau N. Otto Stöffinger stehende Modeakademie zu dieser Veranstaltung beglückwünschen. Man spürt auch die praktische Hand von Frau Professor Stöffinger, die den schneidertechnischen Teil behandelt und vor allem auch die in sich zielbewußte, aber frei geführte künstlerische Schulung durch Wilfried Otto, der als Maler und Graphiker hier schon längst einen klangvollen Namen hat.

MARCHIVUM

Der DHV feiert den Aufbruch des neuen Reiches

Gauvorsteher Menth hält im Ortsgruppenheim die zündende Festansprache

Aus Anlaß des Zusammentritts des ersten nationalen Reichstags nach dem schmachvollen 9. November des Jahres 1918 sprach gestern vormittag der Führer der südwestdeutschen Kaufmannsgehilfen, Gauvorsteher Eduard Menth, über die besonders historische Bedeutung dieses Tages, wobei er ausführte:

Die ganze große Bedeutung des geschichtlichen Augenblicks, der durch den heutigen Zusammentritt des Reichstages ausgedrückt wird, ist bis jetzt wohl kaum ins Bewußtsein des gesamten deutschen Volkes getreten. Und doch erhält diese historische Stunde ein ganz besonderes Gesicht durch eine Tatsache, die in Jahrhunderten deutscher Geschichte wohl immer wieder erstrebt, aber jetzt erst im neuen jungen Deutschland Wirklichkeit geworden ist, nämlich:

Dieser Reichstag ist um deswillen besonders bedeutsam, weil der Zusammentritt in einer Stunde erfolgt, in der die Einheit des Reiches gefestigter, gesicherter ist, als sie jemals war.

Denn seit dem großen Streit der Hohenstaufen und Welfen, lange schon bevor konfessionelle Gegensätze den Zustand verschärften, leidet das deutsche Volk unter der unerträglichen, nur notwendig verdeckten Zerrissenheit durch die Mainlinie. Selbst der große Kaiser, dessen Geburt sich morgen zum 136. Male jährt, selbst Kaiser Wilhelm I., und sein unsterblicher Kanzler Bismarck haben nicht vermocht, diesen Pfahl im Fleische des deutschen Volkes zu beseitigen. Dynastische Interessen und künstlich geschürte Eifersüchteleien zwangen den Kanzler des Kaiserreichs von 1871 zu Zugeständnissen und Konzessionen, die auf die Dauer geeignet sein mußten, die Einheit des Reiches ernstlich zu gefährden.

Wir gedenken der Tage des November von 1918 und der unseligen Räterepublik in München, gedenken der Zeit des Separatismus und ermessen aus tiefem Herzen mit Stolz und Freude, was kein Fürst, kein Kanzler und kein Feldherr vermocht haben: dem einfachen Mann aus dem Volk, unserem verehrten Reichskanzler Adolf Hitler und seiner sieghaften Volksbewegung ist es gelungen.

Das Reich ist in Wahrheit in diesen Wochen und Tagen neu erstanden,

erstanden aus einer jungen starken Volksbewegung, die Grenzen und Besonderheiten nicht achtete, die über konfessionelle Gegensätze hinweg das deutsche Volk zusammenschweißte zur Nation und dieser Nation ein neues einiges Reich baute.

So ist denn dieser Reichstag, der zur gleichen Stunde, da wir hier versammelt sind, von dem feierlichen Gottesdienst unterwegs ist zum Eröffnungsstaatsakt in der Potsdamer Garnisonkirche Friedrichs des Einzigen, ich sage, so ist dieser Reichstag mit keinem unserer Nachkriegsparlamente zu vergleichen. Denn hier in diesem Reichstag tritt eine neue Nationalversammlung vor die Augen der deutschen Nation und ihrer politischen Führung, eine Nationalversammlung, die ähnlich jener in der Paulskirche von 1848 bauen will das neue Reich, ein Haus für das geeinte deutsche Volk und Vaterland.

Wie aber jene 48er zu Mißerfolgen verurteilt sein mußten, weil ihnen Führung, starke Hand und Wille der Herrschenden fehlten, so muß der Reichstag, der am ersten Frühlingstag dieses Jahres zusammentritt, durch ernste Arbeit zum Erfolg kommen, weil hier

zum ersten Mal seit Jahren wieder Volk und Regierung, Führung und Gefolgschaft eins sind im Fühlen und Wollen.

Nicht von oben herab, durch Verordnungen und Verfassungen, nicht von den Repräsentanten der Fürsten, des Adels oder des Besitzes konnte diese Einheit gefördert und erkämpft werden. Nein, es galt zunächst das Herz des einfachen Mannes zu gewinnen, den Herzschlag der ganzen Nation in Gleichklang zu bringen auf dieses große Ziel hin: die unzerstörbare Einheit des Reiches.

Eine solche Arbeit aber konnte nur ein Mann leisten, der selbst den schlichten Arbeitsrock des Handwerksgesellen getragen, der mit Millionen unbekannter Soldaten, ungenannt und unbekannt, seine stille Pflicht vor dem Feinde tat. Seiner und der Millionen, die für Deutschlands Freiheit und Größe gekämpft und geblutet haben, gedenken wir in dieser Stunde deshalb ganz besonders. Bechly hat schon auf dem Verbandstag in Dresden, als er sich mit der Führerfrage im neuen Deutschland auseinandersetzte, gesagt, daß der

neue Führer aus dem Volke kommen müsse.

Die Aufgabe aber konnte nur gelöst werden, wenn sich nicht nur Nord und Süd, West und Ost verbanden, sondern wenn über den ewigen Gegensatz der Generationen hinweg alt und jung sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden.

Deshalb liegt ein tiefes Symbol darüber, daß unser verehrter Feldherr des Weltkrieges, der weithin sichtbare Repräsentant des alten, ruhmreichen Deutschlands, den jungen und begeisterten Führer des neuen Deutschland an seine Seite berufen hat, um mit ihm gemeinsam die Geschicke der Nation zu lenken, um aus Tradition und Zukunftswillen dieses neue Reich zu festigen und zu Freiheit und Größe zu führen. Tradition und Zukunftswille müssen über der Geschichte jedes Volkes stehen, müssen jede politische Haltung bestimmen.

Symbolhaft ist auch der heutige Tag eingebettet in Tradition und Zukunftswillen.

Denn am 20. März des Jahres 1890 erhielt der erste Kanzler des Reiches, Bismarck, seinen Abschied, wohl einer der schwärzesten Tage deutscher Geschichte, der Tag des Sieges des Materialismus, des hemmungslosen Individualismus, der Beginn des Verfalls des Kaiserreichs, einer Entwicklung, die notgedrungen zum November 1918 führen mußte. Morgen aber gedenken wir des alten Kaisers Wilhelm, dessen Leben Kampf und Leid gewesen ist, bis seine späten Tage doch noch überglänzt waren von der Sonne des Ruhms, von der Einheit, Freiheit und Größe des Reichs.

Die Hoffnungen des deutschnationalen Handlungsgehilfen

Herr Menth fuhr in seiner Rede fort:

Zwei Männer unserer Geschichte stehen damit als Wächter an der Schwelle dieses Tages, ihn zu begrüßen und ihn scheiden zu lassen. Ueberstrahlt ist dieser Tag von einer großen Tradition, die verkörpert wird durch die beiden Deutschen, die uns dieses Reich gebaut und es uns als Erbe hinterlassen haben.

Durchleuchtet wird dieser Tag von der Frühlingshoffnung und dem Zukunftswillen des nationalen Deutschlands,

das durch den heutigen Reichstag seiner Führung, Anerkennung und Zustimmung gibt, in der Hoffnung, daß mit dem jungen Frühling, der heute Einzug hält, auch ein neuer Frühling der Nation, eine neue Blütezeit anbrechen möge.

Denn noch liegt vor uns die harte Arbeit der sozialen Erneuerung und Festigung, die Arbeit der inneren Befriedung, die Arbeit des wirtschaftlichen Aufbaus. Noch steht vor allem vor uns die neue Mainlinie, jener Paragraph des Schanddiktates von Versailles, das unseren Brüdern in Deutschösterreich den Weg zum Reich verbietet. Noch gilt es, aus dem Kleindeutschland Bismarcks das Großdeutschland zu machen, das Heimstatt sein kann allen deutschen Menschen von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, soweit die deutsche Zunge klingt. Hunderttausende, ja Millionen auslandsdeutscher Herzen höher schlagen im Gedanken an das junge neue Reich. Hunderttausende einzugliedern in dieses Reich, Deutschland zu bauen mit allen deutschen Menschen, das ist die geschichtliche Aufgabe unserer neuen Zeit. Dazu aber braucht Deutschland den Einsatz und die Bereitschaft aller Deutschen.

Wir deutschnationale Kaufmannsgehilfen, die wir in diesen Tagen manche unserer 40jährigen Hoffnungen in Erfüllung gehen sehen, wollen und müssen die ersten sein, die zu dieser Anerkennung, zu diesem Einsatz bereit sind.

Was lag daher näher, daß wir uns als erste hinter diese Regierung, hinter den Kanzler und das von ihm geschaffene Werk stellten, zu dessen Bau wir alle berufen und mitgearbeitet haben. Deshalb wollen auch wir an diesem Tage erneut geloben, daß wir mehr denn je mit Hand anlegen wollen, wo immer und wann immer es sei, auf dem Platz und zu der Zeit, da uns das Schicksal, da uns die Nation ruft, mit allen Kräften der Hände, der Hirne und Herzen, die uns zu Gebote stehen und die wir in dieser frohen und ernsten Stunde samt und sonders weihen wollen, unserem geliebten deutschen Volk und Vaterland.

Darum bitte ich Sie, zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem allverehrten Reichspräsidenten, dem Führer in Krieg und Frieden, Marschall Hindenburg, dem Volkskanzler Adolf Hitler, unserem geliebten deutschen Volk und Vaterland, ihnen gelte unser erstes, unser zweites und immerdar Heil!

Die Feierstunde wurde umrahmt von Musik- und Gesangsvorträgen und schloß mit der Hymne der Deutschen.

Winterhilfe in Friedrichsfeld

Durch die Schließung der Notküchen, die während der Wintermonate in Mannheim eröffnet wurden, wird auch die Friedrichsfelder Küche schwer betroffen, da jeder städtische Zuschuß in Wegfall kommt. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als diese hilfreiche Einrichtung sich immer größerer Beliebtheit bei der arbeitslosen Bevölkerung erfreute. Aber trotz Ausfalls dieses Zuschusses ist es erfreulicherweise noch möglich, den Betrieb durch freiwillige Geld- und Lebensmittelspenden, sowie durch Verwendung des Ueberschusses, der trotz des äußerst geringen Preises für ein Mittagessen erzielt wurde, noch etwa 14 Tage weiterführen zu können. Allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, sowie den verantwortlichen Personen gebührt für diese erstaunliche Leistung größtes Lob und besten Dank.

Weitere Beurlaubungen

Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit:

Oberküchenmeister Julius Schott bei den Städtischen Krankenanstalten wird von der Dienstleistung entbunden und beurlaubt. Fräulein Dr. Herta Gottlieb bei den Städtischen Krankenanstalten ist unter Einhaltung der geordneten Kündigungsfrist zu entlassen. Frl. Dr. Elisabeth Katz, Assistenzärztin bei den Städtischen Krankenanstalten, ist unter Einhaltung der geordneten Kündigungsfrist zu entlassen. Das Hormonische Forschungsinstitut bei den Städtischen Krankenanstalten wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Dadurch werden jährlich 40 000 Mark eingespart werden.

Die Fürsorgerin Trude Daube und die Hortleiterin Gertrud Loebe beim Stadtjugendamt werden von ihren Amtsgeschäften entbunden und beurlaubt. Das Dienstverhältnis der Genannten ist bis Ende Juni dieses Jahre zu kündigen. Die Praktikantinnen Luise Stiefel und Else Weiß beim Stadtjugendamt werden von ihren Amtsgeschäften entbunden und beurlaubt. Das Dienstverhältnis der Genannten ist auf Ende April dieses Jahres zu kündigen.

Die Kommissare haben ferner veranlaßt, daß zur Vertretung der Stadt Mannheim in Prozeßsachen keine jüdischen Rechtsanwälte mehr beauftragt werden.

Kommissarischer Bürgermeister für Schifferstadt

* **Speyer, 21. März.** Zufolge einer Anordnung der kommissarischen Regierung wurde der Ortsgruppenleiter der Schifferstadter NSDAP, Schmitt, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres mit der ehrenamtlichen Erledigung sämtlicher Dienstaufgaben des 1. Bürgermeisters der Gemeinde Schifferstadt in kommissarischer Weise betraut. Der 1. Bürgermeister hat sein Urlaubsgesuch eingereicht. 2. und 3. Bürgermeister sind zurückgetreten.

Rory: „Das erste Recht des Kindes"

Thea v. Harbou hat nach dem Tagebuch einer Frauenärztin einen Tonfilm vom ersten Recht des Kindes geschrieben, der in ausgezeichneter Weise die Freuden und Qualen der Mütter um das Kind schildert. Von vielen Frauen erwünscht und sehnlichst erwartet, für manche Frauen ein Gedanke des Schreckens. Glück und Elend sind immer zu nahe beisammen.

Hertha Thiele hat in diesem Tonfilm die Hauptrolle inne. Sie gibt hier ihre bis jetzt größte und beste Leistung. In ihrer Not sucht sie eine bekannte Frauenärztin auf, die aber ihre Hilfe mit dem Hinweis auf § 218 verweigert und verweigern muß. Verzweifelt, um nicht ihrer guten und kindlich gläubigen Mutter ihren Zustand beichten zu müssen, geht das junge Mädchen ins Wasser. Rettung im letzten Augenblick. „Das habe ich nicht gewollt," meinte die Frauenärztin: „ich kann und darf aber nicht helfen."

Erschütternde Bilder verzweifelter Mütter, die schon im Hinblick auf ihre gesundheitliche, aber auch auf ihre finanzielle Lage kein Kind mehr erwarten dürfen, suchen irgendwo verzweifelt Hilfe. Manchmal finden sie wirkliche Hilfe, manchmal erwartet sie Siechtum und manchmal stehen sie vor den Schranken des Gerichts. Die Lebensrechte von Mutter und Kind sind hervorragend und mit unbedingter Offenheit herausgearbeitet.

Neben Hertha Thiele wirken Erna Morena, Helene Fehdmer, Lotte Stein, Eduard Wesemer, Herm. Valentin, H. v. Walther usw. mit. Prächtige Aufnahmen und ausgezeichnete Leistungen der Künstler schaffen einen unvergeßlichen Gesamteindruck. Das erste Recht des Kindes und das Recht auf das Kind werden verständlich gemacht. Ein Film der Mütter und für die Mütter, der in seiner Eindringlichkeit erschüttert und aufrüttelt.

Bei **Lungenleiden** Chronisch Husten, Asthma, Wintermut, allg. Schwäche nicht verzweifeln; die ärztlich empfohl. Silphoscalin-Tabletten haben Tausenden geholfen. — 80 Tabl. 2.70 M. in allen Apotheken sonst Rosenapotheke München. — Die illustr. Aufklärungsschrift D II mit vielen Gutachten an jedermann kostenlos und unverbindlich durch die Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz 2.

Wie wir „Tag des Buches" spielten

Von Lina Staab

Heute, am Todestag Goethes, findet in diesem Jahre wiederum der Tag des deutschen Buches statt. Dieser Brauch, der sich seit einigen Jahren eingebürgert hat, ist im Interesse des guten deutschen Buches, dessen kulturelle Werte hierdurch gefördert werden, in jeder Beziehung zu begrüßen.

Von Kind und Buch will ich schreiben, aber es ist nicht meine Sache, gelehrte, pädagogische Abhandlungen zu verfassen. Davon verstehe ich wenig. Ich kann nur erzählen von Begegnungen zwischen Kindern und Büchern, die ich miterlebt habe. Die letzte und schönste ist die gewesen, als wir „Tag des Buches" spielten.

„Spielten?" Eine so ernsthafte, fast schon amtliche Angelegenheit — —?"

O ja, sie ist leider schon fast amtlich geworden und ruht in Form von Erlassen in blauen Aktendeckeln. Oben auf den Schildchen steht, sehr schön geschrieben: „Volk und Buch" oder „Jugend und Buch". Aber davon haben die Kinder nicht viel, fürchte ich. Und so spielten wir „Tag des Buches".

Wir spielen alles, mein kleines Mädchen, ihre Freundinnen und ich. Wir machten eine zauberhafte Italienreise durch meine Stube, als ich aus Venedig und Florenz zurückgekommen war, wir gaben zu Ehren der neu angekommenen Puppe Tokokuka — — ein fremdes kleines Wesen mit Schlitzaugen — — ein japanisches Kirschblütenfest, wir improvisierten im Advent ein kleines Christgeburtspiel — — warum sollten wir nicht „Tag des Buches" spielen? Lockte nicht der Zauberberg von Bilder- und Märchenbüchern mit seinem Wald und seinen hellen Lichtungen, die mein Kind schon allein durchstreift, genug dazu?

Ich holte mir ein paar Kinder und schichtete den Bücherberg in meiner Stube auf, aus meinen Büchern war noch hinzugekommen, was Kinder irgend schon verstehen können, sei es auch nur im Bilde. Kunstblätter noch, kleine keramische Figuren, Puppen, mancherlei aus dem Baukasten, viele Blumen und Zweige, ein fröhliches Durcheinander. Die Kinder staunten, aber sie wissen schon, daß wir immer alles brauchen können beim Spiel, daß alles zum brauchbaren Requisit wird. Wer wüßte das besser als Kinder, denen die Dinge noch so vieldeutig sind?

„So! Wir haben heut' eine große Buchhandlung, und jeder von uns macht ein Bücherfenster, weil „Tag des Buches" ist. Wißt ihr, zum Beispiel ein Fenster: Das Tierbuch. Oder: Weihnachten und Buch. Oder — — — —"

„Das Märchenbuch! Frühling und Buch! Bücher für ganz kleine Kinder!" Das riefen schon die größeren Kinder selber, begeistert von meinem Vorschlag und mitten in der Idee.

„Und damit die Fenster recht schön werden, wollen wir sie alle schmücken. Wollen mal sehen, ob ihr die richtigen Bilder und sonst allerlei zu euren Fenstern findet."

Sie einigten sich auf die Namen der einzelnen Fenster und wer sie ausstellen sollte — es gab dabei natürlich ein paar Ressortstreitigkeiten zu schlichten — sie wühlten und wählten beglückt in den Büchern, Bildern, Spielsachen und Blumen, und auch dabei war natürlich manchmal über das Besitzrecht zu entscheiden, aber gerade dadurch war Gelegenheit gegeben, ihnen die zahllosen Möglichkeiten der Zusammenstellung zu zeigen, ihnen eine Ahnung von dem Glück zu geben, aus einem Nichts etwas zu machen.

Was hatten wir denn feine Bücherfenster! Ihr werdet staunen, was die Kinder fertig brachten, wie sie die Beziehungen entdeckt hatten. Und wie hübsch hatten sie die Bücher hingelegt, leicht aufgeblättert wie von einem Windhauch, Bilder als Lockung aufgeschlagen — —. Vielleicht ging ihnen dabei zum ersten Mal eine Ahnung auf vom Wesen der Bücher, von den feinen, hauchzarten Fäden, die zwischen Büchern und vielen andern Dingen unsichtbar gesponnen sind. Und wie trat das Wesen der Kinder beim „Ausstellen" sichtbar zu Tage! Mein jüngster „Buchhändlerlehrling" zum Beispiel hockte versunken zwischen seinen Büchern und las — — las — —. Auch ein „Buchhändlertyp", und ein Kindertyp nicht wahr?

Wie waren die Kinder stolz auf ihre „Fenster"! Ich gehe die verwegenste Wette ein: Kein Sortimenter kann stolzer sein auf ein erlesenes Bücherfenster, als es meine kleine Schar war. Es war das Glück, das im Schöpferischen beschlossen ist.

Als die kleinen Buchhändler dann schmausend um den Kindertisch saßen, da kam ich zu ihnen als das deutsche Märchen — — blaues Tuch um die Schultern, Schlüsselblumenkranz im Haar, die Fiedel in der Hand — — und brachte ihnen zum Tag des Buches Lieder und Blumenmärchen aus dem Walde mit. Ganz von selbst fingen dann die Kinder an, Frühlingsgedichte zu sagen, und eines sprach sogar ein eigenes kleines Osterhasengedicht, das es sich eigens für unsern Büchertag ausgedacht hatte. Waren sie da nicht sehr aktiv am Tag des Buches beteiligt?

Zuletzt gabs ein fröhliches Hallo: Ich kam als „fliegender Buchhändler", nun sehr männlich hergerichtet, eine Kiste voll Bücher an einem dicken Strick als Bücherkarren hinter mir herziehend. Ich pries meine Bücher an, versuchte, die Käufer von ihrem Wert zu überzeugen, erzählte betrübt, daß selbst am Tag des Buches niemand was gekauft habe, aber den Kindern, denen schenkte ich je ein Büchlein zum Büchertag!

Strahlend zogen sie ab.

Die Deutsche Bücherei in Leipzig
Blick auf die Hauptfront des riesigen Gebäude-Komplexes, in dem sämtliche Neuerscheinungen aller deutschen Verlage gesammelt werden.

Jedes hatte nur eine jener billigen, aber hübschen Jugendschriften bekommen. Trotzdem weiß ich: Sie werden ihnen lieb sein und ihnen mehr gehören als irgendein anderes Buch. Es waren ja auch Kinder dabei, die in mehr dunklen Stuben wohnen, in denen ein buntes kleines Buch selten ist wie eine Blume in einem lichtlosen Winkel.

Nächstes Jahr wird wieder Tag des Buches sein. Dann werden sie vielleicht ihre Büchelchen hervorholen. Vielleicht sind sie auch schon zerlesen bis dahin. Das wäre noch viel schöner. Dann leere ich wieder meinen Bücherkarren vor ihnen aus.

Und noch viele Jahre hindurch wird Tag des Buches sein, hoffentlich. Wenn die Kinder schon groß sind und keine Kinder mehr. Vielleicht, daß einem von ihnen dann einmal einfällt, wie wir im Blauen Haus Tag des Buches spielten — — Vielleicht, daß es sich im Gedenken daran dann ein Buch kauft, wenn es das irgend kann. — — Vielleicht, daß ihm aus dem Buch eine große Freude kommt, vielleicht auch mehr, Anrufung, Wesentliches für sein Leben.

Und dann ist unser Tag des Buches vielleicht doch mehr als ein Spiel gewesen.

⊙ **Gastspiele der „Deutschen Musikbühne" in Baden.** Die Landesgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes für Baden, Württemberg, Hohenzollern und Pfalz veranstaltet Ende März in ihren größeren Ortsgruppen Gastspiele mit der rühmlich in ganz Deutschland bekannten „Deutschen Musikbühne". Die Musikbühne steht unter der Leitung des bekannten Theaterfachmanns Heinrich XIV. Erbprinz Reuß. Sie wurde gegründet, um vor allem die deutschen Grenzlande und die von Deutschland abgetrennten Gebiete mit deutschen Opern zu bespielen und so wertvollste nationale Kulturarbeit zu leisten. Dies ist der Musikbühne im vollsten Maße gelungen und sie konnte bei ihren Tourneen insbesondere in Oberschlesien, in Eupen und Malmedy überall in eindringlichster Form für die deutsche Kunst und das deutsche Theater werben. Es ist hoch anzuerkennen, daß die deutsche Musikbühne nun auch einige Gastspiele in Baden vorgesehen hat und sie rechnet dabei auf die Unterstützung aller theaterinteressierten Kreise, die die große Kulturarbeit der Deutschen Musikbühne anerkennen und durch den Besuch der Vorstellungen tätig unterstützen. Die organisatorischen Vorbereitungen der Tournee der Deutschen Musikbühne werden von der Landesgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes in Mannheim durchgeführt.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 22. März 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 136

Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart

Wie wir hören, verzögert sich die Bilanzsitzung über 1932 in der Hauptsache wegen der (leider erst endgültig bereinigten) Schwierigkeiten innerhalb der deutschen Zementverbände. Vor Mai wird keine Bilanzvorlage erfolgen. Wie schon früher angedeutet, ist für 1932 bei Heidelberg mit einem Dividendenausfall (i. V. 4 v. H.) zu rechnen. Dagegen ist die finanzielle Stärke des Konzerns durch die letzten scharfen Preiskämpfe auf dem Zementmarkt nicht besonders beeinträchtigt worden. Süddeutschland hat bekanntlich schon seit Monaten gegen die Außenseiter Kampfpreise bestritten und sie erst in diesen Tagen beseitigt.

Im neuen Geschäftsjahr ist der Zementabsatz seit Februar infolge der in Süddeutschland früher eingetretenen Baumarktbelebung gegen die gleiche Zeit des Vorjahres stark erhöht. Besonders liegt größerer landwirtschaftlicher und sonstiger reeller Zementbedarf vor. Der Abruf erfolgt vorerst vom Lager, da die Konzernwerke in der letzten Saison stark auf Vorrat gearbeitet haben. Eine Wiederaufnahme der Produktion wird Ende April zu erwarten sein. Bis dahin sind die erheblichen Lagervorräte geräumt.

* **Württembergische Portland-Cement-Werke zu Lauffen am Neckar. — Wieder 8 v. H.** Die Gesellschaft erzielte im G.-J. 1932 Erträgnisse aus Fabrikation u. Stromlieferung von 1,78 Mill. ℳ, aus Zinsen usw. von 0,17 Mill. ℳ, während Löhne und Gehälter 0,43 Mill. ℳ und Abschreibungen 0,267 Mill. ℳ erforderten. (Betriebsüberschuß 0,43 Mill. Mark, andererseits 0,16 Mill. ℳ Abschreibungen i. V.) Aus dem sich ergebenden Reingewinn von 538 393 (519 872) Mark werden wieder 8 v. H. Dividende auf das umlaufende Aktienkapital von 3 272 900 ℳ (von insgesamt 3,5 Mill. ℳ) ausgeschüttet, 10 000 ℳ für Unterstützungen verwandt und 260 460 (256 872) ℳ vorgetragen. Aus der Bilanz (in Mill. ℳ): Wertpapiere 0,890 (1,028), Bankguthaben 1,293 (i. V. Bankguthaben u. Außenstände 0,590), andererseits Reserven 1,6 (1,19), Verbindlichkeiten 0,21 (0,25).

* **Bonner Bergwerks- und Hütten-Verein AG., Zementfabrik bei Oberkassel bei Bonn.** In der Gruppe Dyckerhoff-Wicking weist dieses Unternehmen für 1932 0,16 (0,55) Mill. ℳ Reingewinn aus, zu dessen Deckung der Reservefonds herangezogen wird, der auf 0,07 Mill. sinkt bei 3,96 Mill. AK. Der Absatz ging gegenüber dem Vorjahre um 48,9 (38) v. H. zurück. Die Bemühungen um Kostensenkung seien nicht ohne Erfolg geblieben. In der Bilanz betragen Verbindlichkeiten 0,64 (0,77) Mill., andererseits die Anlagen 3,19 (3,86) Mill., Beteiligungen stehen stark erhöht mit 0,70 (0,05) Mill. zu Buch. Es handelt sich dabei um die Wiederherstellung der i. V. vorgenommenen Buchungsänderungen. Vorräte verminderten sich auf 0,36 (0,50), Schuldner auf 0,30 (1,04) Mill. Voraussagen ließen sich nicht machen. (WB. 20. 3.)

Zschocke-Werke Kaiserslautern
Neuer Verlustabschluß

Der Bruttoüberschuß auf 30. Juni 32 wird mit 554 686 (977 917) ℳ ausgewiesen, wovon Verwaltungs- und Verkaufsunkosten 540 294 (807 490) ℳ erforderten und Abschreibungen mit 30 337 (30 051) ℳ vorgenommen wurden. Bei mengenmäßig unveränderten, wertmäßig um 7 v. H. hinter dem Vorjahre zurückgebliebenem Umsatz und bei starkem Preiskampf ergab sich 1931/32 ein neuer Verlust von 65 000 ℳ (i. V. 50 000, davon 5000 aus Vortrag gedeckt), der aus der o. Reserve abgebucht wurde; diese sinkt dadurch auf 45 000 ℳ gleich 10 v. H. des AK. Danach wird der Vorjahresverlust mit 44 000 ℳ etwa unv. weiter vorgetragen. Er hätte sich erneut erhöht, wenn nicht eine Vorrat-Abwertung von 25 000 ℳ unter die Aktiven als „Entwertungskonto“ eingestellt worden wäre. Die Bilanz zeigt 65 000 (i. V. 225 000) ℳ Darlehens-, 182 000 (198 000) Bank-, 115 000 (88 000) ℳ Akzeptschulden sowie 250 000 ℳ (175 000) Warenverbindlichkeiten, ferner ein allgemeines Rückstellungskonto von 67 000 (84 000) ℳ; andererseits u. a. 248 000 ℳ Waren- und 32 000 ℳ sonstige Debitoren (490 000) und 424 000 (671 000) ℳ Vorräte. Die Steuerverbindlichkeiten waren 781 000 ℳ, in der Hauptsache Akzepte der Russischen Handelsvertretung in Berlin. Im laufenden Jahre seien Besserungserscheinungen bis jetzt noch nicht erkennbar geworden.

* **Eisenmatthes Richard Gustav Matthes AG, Magdeburg.** Die a. GV genehmigte den Abschluß zum 31. Dezember 1932, der, wie bereits gemeldet, einen Neuverlust von 508 449 ℳ aufweist, um den sich der Verlustvortrag von 621 202 ℳ auf 1 129 641 ℳ erhöht. Anstelle des ausscheidenden Ministerialrats Paul Schiller-Berlin wurde Oberstrat Wagner-Berlin neu in den AR gewählt, während die übrigen AR-Mitglieder wiedergewählt wurden.

Neuorientierung deutscher Elektrowirtschaft
unter dem Einfluß der RWE-Transaktionen

Die Transaktion zwischen dem R.W.E. und der Rheinischen Akt.-Ges. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, deren Zustandekommen nunmehr als gesichert gelten kann, bedeutet, wenn nicht alle Zeichen trügen, keineswegs den Abschluß, sondern den Beginn eines neuen elektrowirtschaftlichen Konzentrations-Prozesses im Westen. Die Zusammenarbeit zwischen dem R.W.E. und der zu Rheinbraun gehörenden Rheinischen Elektrizitätswerk AG. im Braunkohlenrevier (R.E.W.), die durch Leitungskupplung und Stromaustausch schon seit langem besteht, wird zweifellos enger gestaltet werden können und die Einbeziehung der Stadt Köln in das Versorgungsgebiet des R.W.E. bedeutet sicherlich einen beträchtlichen Fortschritt.

Vielleicht noch interessanter aber scheinen die Perspektiven zu sein, die sich aus der Rheinbraun-Transaktion des R.W.E. für die zukünftige Gestaltung der elektrowirtschaftlichen Verhältnisse in einem ganz anderen Teil des rheinisch-westfälischen Versorgungsgebietes, nämlich im ost-westfälischen Kernrevier, ergeben. Wie man sich erinnert, ist der Versuch des R.W.E., das dort dominierende Elektrounternehmen, die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen in Dortmund (V.E.W.) unter seinen Einfluß zu bringen, vor wenigen Jahren beinahe gelungen. Es waren lediglich äußere Umstände, insbesondere die Bankenkrise in Deutschland und die Versteifung des amerikanischen Kapitalmarktes, die das R.W.E. veranlaßten, von der Verwirklichung des bereits fertigen Planes zunächst Abstand zu nehmen.

Die Geschichte des R.W.E. zeigt, daß sein Bestreben schon unter der Leitung von Stinnes immer wieder darauf gerichtet war, eine einheitliche Elektrizitätsversorgung für das ganze rheinisch-westfälische Gebiet unter der Führung des R.W.E. zu erreichen.

Durch den Uebergang der Rheinbraun-Majorität auf das R.W.E. entsteht jetzt die Möglichkeit, über das bei Rheinbraun liegende Harpen-Paket die führende reine Steinkohlenzeche des Ruhrgebietes in den Plan einer elektrowirtschaftlichen Zusammenfassung einzubeziehen. Die V.E.W. aber haben ihre Stromerzeugung bis auf einige kleine Wasserkraftwerke völlig auf der Steinkohle aufgebaut, wobei sie einen Teil ihres Stromes von den Kraftwerks-Zentralen der Zechen des Ruhrgebietes beziehen. Um die elektrowirtschaftlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, die sich für das R.W.E. aus der Einflußnahme auf die Harpener Bergbau AG. ergeben, muß als natürlicher Weg die Kooperation mit dem V.E.W. angesehen werden. Von führenden Persönlichkeiten des R.W.E. ist in der letzten Zeit selbst mehrfach erklärt worden, daß der Plan einer maßgebenden Beteiligung an den V.E.W. nur aufgeschoben, keineswegs aber aufgehoben sei. Ob und wann die finanziellen Voraussetzungen für die Verwirklichung dieses Projektes gegeben erscheinen, bleibt abzuwarten. Anzunehmen aber ist, daß das Zustandekommen der Rheinbraun-Transaktion der Entwicklung der Dinge in dieser Richtung einen kräftigen Impuls geben und vielleicht auch die Bemühungen wieder aufleben lassen wird, das andere noch selbständige Ueberlandwerk Westfalens, das Kommunale Elektrizitätswerk Mark in Hagen unter die Kontrolle des R.W.E. zu bringen.

Welche Bedeutung das R.W.E. jetzt schon für die gesamte deutsche Elektrizitätswirtschaft hat, und welchen Zuwachs eine Einbeziehung des R.E.W. und der V.E.W. bringen würde, geht mit aller Deutlichkeit aus der folgenden Tabelle hervor, in der die Verhältnisse für das Jahr 1931 dargestellt sind:

Unternehmen	Leistung: Mill. Kw.	Leistung: vH. d. Leistung all. öffentl. Werke	Stromabgabe: Mrd. Kwh.	Stromabgabe: vH. d. Abgabe aller öffentl. Werke
R.W.E.	1,2	16,2	3,15	23,8
R.E.W.	0,174	2,2	0,325	2,5
V.E.W.	0,275	3,1	0,480	3,5
Mark	0,150	1,87	0,157	1,4
Zusammen	1,800	23,67	4,122	31,2

R.W.E.-Leistung bezieht sich auf eigene Werke und hierzu zählende Beteiligungen, Stromabgabe auf den ges. R.W.E.-Konzern.

Die überragende Stellung des R.W.E. in der Elektrizitätsversorgung des rheinisch-westfälischen Gebietes ist bekannt. Um sie zahlenmäßig zu erfassen, muß man auf die Verhältnisse zurückgreifen, die vor einigen Jahren bestanden, als das R.W.E. Erzeugung und Absatz noch nicht so stark wie jetzt über die Provinzen Rheinland und Westfalen hinaus ausgedehnt hatte. Nimmt man die Ziffern des Jahres 1928, so ergibt sich, daß das R.W.E. an der gesamten öffentlichen Erzeugung Rheinlands und Westfalens einen Anteil von mehr als 50 v. H. besaß. Auf das R.E.W. entfielen 10 v. H., auf die V.E.W. 16,7 v. H. und auf das Kommunale Elektrizitätswerk Mark, das das südwestfälische Gebiet versorgt, 7,4 v. H. Diese vier Unternehmungen hatten schon damals fast 85 v. H. der rheinisch-westfälischen Elektrizitätsversorgung auf sich vereinigt. Was heute an selbständigen Elektrizitätswerken im Westen daneben noch besteht, ist, wie sich schon aus diesen Ziffern ergibt, nicht sehr erheblich. Aber es besteht sogar die Möglichkeit, daß der Konzentrationsprozeß auch auf einen Teil dieser Werke über kurz oder lang übergreifen wird. Es sei daran erinnert, daß das R.W.E. schon mehrfach über eine Einbeziehung des Düsseldorfer Elektrizitätswerkes verhandelt hat. Weiterhin wird es nicht ausbleiben können, daß der Betriebsführungs-Vertrag R.W.E.—V.E.W. gewisse Rückwirkungen auf das Verhältnis zu dem einzigen jetzt noch selbständigen Braunkohlen-Kraftwerk im rheinischen Revier, das der Dessauer Gasgesellschaft nahestehende Kraftwerk Frimmersdorf bei Rheydt, ausüben wird. Aber auch

jetzt schon ist nach dem Abschluß der Rheinbraun-Transaktion die Beherrschung des rheinischen Braunkohlenstrom durch das R.W.E. eine fast vollständige.

Was die Zusammenschluß-Tendenzen im Westen elektrowirtschaftlich bedeuten, wird erst recht klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß auf Rheinland und Westfalen nicht weniger als ein Viertel der gesamten deutschen öffentlichen Elektrizitätserzeugung entfallen und mehr als 28 v. H. der in ganz Deutschland vorhandenen Maschinenleistung. Von der Gesamterzeugung der öffentlichen Werke in Rheinland-Westfalen wiederum entfielen im Jahre 1931 mehr als 57 v. H. auf Braunkohlen- und annähernd 37 v. H. auf Steinkohlenstrom. Erwähnt sei schließlich noch, daß von dem 8100 Km. langen Höchst- und Hochspannungsnetz Deutschlands mehr als die Hälfte, nämlich 4800 Km. vom RWE. erbaut worden sind und betrieben werden. Wenn durch die Einflußnahme auf Rheinbraun die elektrowirtschaftliche Konzentration im Westen tatsächlich in der hier dargestellten Richtung in Fluß kommen sollte, so würde das unzweifelhaft nicht ohne Rückwirkung auf das Verhältnis des RWE. zu den übrigen Stromversorgungskonzernen Deutschlands und auf das Tempo und Ausmaß der elektrowirtschaftlichen Gesamtentwicklung bleiben.

* **IG. Farben-Bilanzsitzung am 7. April.** Nach Informationen des DHD. findet die Bilanzsitzung der IG. Farbenindustrie AG. über 1932 in diesem Jahre erfreulicherweise ziemlich frühzeitig, und zwar am 7. April in Frankfurt statt. Die GV. ist für Ende April vorgesehen. Die Dividendenentscheidung fällt, wie üblich, erst in der angekündigten Bilanzsitzung, so daß sich vorherige Kombinationen erübrigen. Es ist im wesentlichen aus den Vierteljahresberichten des Farbenkonzerns bekannt, daß die IG. Farben das Jahr 1932 gut überstanden und in den meisten Abteilungen durchaus zufriedenstellend abgeschlossen hat.

* **Auslandsaufträge für AEG.** Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin, konnte in letzter Zeit wieder mehrere bedeutende Auslandsaufträge hereinnehmen, u. a. für Südamerika eine große Lieferung an Starkstromkabel, Transformatoren, Hochspannungsmaterial und Zähler, für Belgien — Luxemburg auf Gleichrichter. Für Holland liefert die Gesellschaft einen Turbokompressor von maximal 72 000 PS Leistung. Aus Rußland hat die AEG einen sehr bedeutenden Auftrag auf elektrische Ausrüstung eines großen Walzwerkes erhalten.

* **Godfrey Phillips Tobacco. — 5 nach 5 v. H. Dividende.** Die englische Tabakfirma Godfrey Phillips verteilt für das vergangene Geschäftsjahr eine ordentliche Dividende von 5 v. H. nach 5 v. H. i. V.

Die Bautätigkeit im Januar

Im ersten Monat des neuen Jahres war lt. „Wirtschaft und Statistik“ in fast sämtlichen Zweigen der Kraftfahrzeugindustrie gegenüber Dezember 1932 eine Produktionssteigerung, zum Teil von erheblichem Umfang, zu verzeichnen. Lediglich bei der Herstellung dreirädriger Fahrzeuge ist ein Rückgang erfolgt. Die Entwicklung des Absatzes war noch, wie saisonüblich, in der gesamten Kraftfahrzeugindustrie rückläufig.

Der Produktionsstand des Berichtsmonats hat in allen Zweigen der Kraftfahrzeugindustrie — außer bei den steuerfreien Kleinkrafträdern — die im Januar 1932 erreichte Höhe teilweise erheblich überschritten. Hierin zeigt sich eine zu erwartende Besserung der Marktlage. Daneben wirkte die Berliner Automobil-Ausstellung im Februar 1933 weiter begünstigend mit. Auch die Entwicklung des Absatzes hat — außer bei sämtlichen Krafträdern — gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat eine Zunahme aufzuweisen.

* **Viktoria Werke AG., Nürnberg.** Die GV. genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß. Der unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus 1930/31 sich ergebende Verlust von 121 281 ℳ wird auf neue Rechnung vorgetragen (i. V. 14 392 ℳ Verlust, durch den sich der Gewinnvortrag aus 1929/30 von 24 279 ℳ auf 10 887 ℳ ermäßigte). Der AR. wurde wieder gewählt. In der Fahrradabteilung wird im laufenden Geschäftsjahre wieder voll gearbeitet. Der Stückzahl nach sei eine Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Die Motorradabteilung hat im neuen Jahre besser eingesetzt. Die Nachfrage, besonders nach billigen Motorrädern, sei in diesem Jahre verhältnismäßig größer als im abgelaufenen Jahre.

* **Neue Baugesellschaft Wayß u. Freytag AG., Frankfurt-M.** Diese im Juli v. J. gegründete Auffanggesellschaft der Wayß u. Freytag AG., Frankfurt-M. wird ihre Bilanzsitzung im Mai abhalten. Wenn auch der Abschluß per 31. 12. 32 noch nicht fertiggestellt und demgemäß die Frage einer Dividendenverteilung noch völlig ungeklärt ist, so hören wir doch aus zuverlässiger Quelle, daß zumindest die Abschreibungen verdient werden. Die Gesellschaft sei im ersten Jahr nach der Sanierung im bescheidenen Rahmen ausreichend beschäftigt gewesen, eine besondere Rolle hätten hierbei die Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm gespielt. Die Bauarbeiten im Auslande schreiten vorwärts.

Schwanenbrauerei Schwetzingen
Erhöhter Verlustvortrag

Der Abschluß auf 31. März 32 weist an Erträgnisse aus Bier und Nebenerzeugnissen 664 757 (1 270 150) ℳ aus, die somit fast um die Hälfte zurückgingen. Demgegenüber konnten die Gesamtunkosten nur auf 609 265 (1 048 130) ℳ gesenkt werden. Nach 119 353 (159 900) ℳ Abschreibungen ergibt sich eine Erhöhung des Verlustvortrags von 21 368 um 103 840 auf 125 208 ℳ. In der Bilanz sind neben dem AK. von 500 000 ℳ u. a. ausgewiesen: Reserven 300 000 ℳ (unv.), ebenso Delkredere 60 000 ℳ, Hypotheken 204 026 (197 877), Kreditoren 812 294 (872 783) ℳ, andererseits Brauereianwesen 174 948 (178 416) ℳ, Stammhaus und Mälzereien 76 852 (81 787) ℳ, Wirtschaftsanwesen 163 344 (155 083) ℳ, Debitoren 496 064 (576 960) ℳ, Warenvorräte 80 494 (158 78) ℳ, Fuhrpark 33 775 (40 160) ℳ, Gär- und Lagergefäße 68 905 (67 226) ℳ, Wirtschaftseinrichtungen 56 818 (71 903) ℳ, Versandfässer 6748 (7908) ℳ.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Kaufmann Franz Heß, Inhaber einer Drogerie in Mannheim, Schwetzingerstraße 66. (Vertrauensperson: Dr. Walter Schöfel, Wirtschaftstreuhänder, Mannheim.) — Adam Schuril, Gastwirt in Mannheim-Sandhofen, Kalthorststraße 7.

Eröffnete Konkursverfahren: Fa. Elektrostoll-Gesellschaft mbH in Mannheim, Tullastraße 12—16. (Konkursverwalter: RA Dr. Heinrich Brunner in Mannheim.) — Nachlaß des am 21. März 1932 verstorbenen Kaufmanns Jzaak genannt Julius Schwarzmann in Mannheim, N 7, 10. (KV: RA Karl Walter in Mannheim.) — Rudolf Wolf, alleiniger Inhaber des Eier-, Butter- und Käsegeschäfts Rudolf Wolf in Mannheim, T 6, 33. (KV: RA Dr. Kaiser in Mannheim.) — **Aufgehobene KV** (nach Schlußtermin und Schlußverteilung): Engelbert Klausmann, Uhrmacher in Mannheim, P 5, 24. — Firma Victoria-Fahrzeug-Vertrieb GmbH in Schwetzingen. — **Abgelehntes KV** (mangels Masse): Firma L. u. G. Weber GmbH in Mannheim, Hochuferstr. 34.

Wasserstraßenpolitik und Arbeitsbeschaffung

Der Entwurf für den Haushalt der Reichs-Wasserstraßenverwaltung sieht für das Rechnungsjahr 1933 an einmaligen Ausgaben, und zwar im wesentlichen für den Bau von Wasserstraßen, eine Summe von etwa 40½ Mill. ℳ vor. In den letzten Jahren seit 1924 sind in diesem Haushalt durchschnittlich je etwa 100 Mill. ℳ ausgewiesen worden, im Jahre 1929 der Höchstbetrag von 109 Mill. In dem neuen Haushalts-Voranschlag sind also ganz erhebliche Einsparungen gegen früher vorgenommen worden, so daß dieser Haushalt nur noch etwa 0,65 v. H. des gesamten Reichsetats mit Ausnahme der Kriegslasten darstellt, während er früher stets etwa 1 v. H. ausmachte. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß schon aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des damaligen Reichskanzlers von Papen 50 Millionen ℳ ausgegeben worden sind; die dadurch ermöglichten Wasserstraßen-Bauten sind in der Ausführung begriffen. Aus dem insgesamt 500 Millionen betragenden Gereke-Programm haben die Wasserstraßen ferner acht Millionen erhalten, die hauptsächlich auf den Bau des Küstenkanals verwendet werden.

Richtlinien der Reichs-Wasserstraßen-Politik

Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Königs entwickelte kürzlich vor der Presse die Richtlinien für die künftige Reichs-Wasserstraßen-Politik. Er wies darauf hin, daß man das Bedürfnis der Wirtschaft nach Auswahl verschiedener Verkehrsmittel nicht bestreiten könne, namentlich die Großindustrie könne unmöglich ihre großen Anlagen nur auf einem Verkehrsmittel wie der Reichsbahn aufbauen. Nun müsse man sich beim Wasserstraßenbau stets auf viele Jahre hinaus festlegen, das Reich sei auch gebunden durch Staatsverträge, die den Bau des Mittellandkanals, der Rhein-Main-Donau-Verbindung und der Kanalisierung des Neckars bis oberhalb Eßlingen vorschreiben. Aber abgesehen davon sprach sich Dr. Königs für eine Einordnung der Baupolitik in die gesamte Verkehrspolitik des Reiches aus, und zwar mit dem Ziel einer Verbilligung des Verkehrs im Binnenlande und eines Ausbaues des Verkehrs zu Gunsten der deutschen Seehäfen. Diese Ueberlegung führe dazu, daß man den Ausbau der natürlichen Flußläufe bevorzuge, da diese in ihrer Nord-Süd-Richtung Zubringer der Seehäfen seien und ihr Ausbau gleichzeitig im Interesse der Landeskultur liege. Die wichtigsten Aufgaben bestünden also künftig darin, die Elbe und die Oder auf Niedrigwasser zu regulieren. Der Hansa-Kanal würde zwar auch im Interesse der Seehäfen liegen, Staatssekretär Königs befürchtet aber von seinem Bau eine Bevorzugung des Ruhr-Gebiets gegenüber anderen Kohlenrevieren, besonders gegenüber Oberschlesien, das nach Ausbau des Mittelland-Kanals, der nicht unterbrochen werden solle, ohnehin in Berlin mit seinen Kohlen nicht mehr konkurrenzfähig sein würde.

Den Verkehr auf dem Rhein will Staatssekretär Königs nicht forcieren, weil die Gefahr bestünde, daß die holländischen Seehäfen dadurch vor den deutschen bevorzugt würden. Im übrigen trat er aber für eine liberale Verkehrspolitik ein, weil er in dem Ruf nach Autarkie auf diesem Gebiet das Eingeständnis der Schwäche erblickt.

Deutschland müsse im Weltverkehr bleiben und wolle deshalb auch keinen Fremden von seinen Wasserstraßen ausschließen. Erwähnt sei schließlich noch, daß die Leistungsfähigkeit des Dortmund-Ems-Kanals durch Vertiefung erhöht werden soll, um das Ruhrgebiet im Notfall ganz von den holländischen Seehäfen unabhängig zu machen.

Der im Reichsverkehrsministerium aufgestellte Entwurf des Haushalts der Reichswasserstraßen-Verwaltung für das Rechnungsjahr 1933, der bereits die Zustimmung des Reichswasserstraßen-Beirats gefunden hat, sieht unter den einmaligen Ausgaben einen dritten Teilbetrag zur Fortsetzung der 1930 begonnenen Arbeiten an der Regulierung des Rheins zwischen Kehl—Straßburg und Istein in Höhe von 2 380 000 ℳ vor. Vorbehalten bleiben 10 645 000 ℳ.

Zur Beteiligung des Reiches an der Neckar AG. sind 3 040 000 ℳ bestimmt. Mit Rücksicht auf die Finanzlage werden anstatt der vertraglich vereinbarten 4 040 000 ℳ nur 3 040 000 ℳ angefordert; weitere Mittel stehen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Verfügung.

Zur Beendigung der 1931 begonnenen Arbeiten an einer eisernen Spundwand mit Rückhaltemand an der Nordseite der Schleuse Mainkur ist ein Restbetrag von 95 000 ℳ eingestellt, für die Umkanalisierung des Untermains ein achter Teilbetrag von 5 Millionen ℳ, mit dem die 1926 begonnenen Arbeiten fortgesetzt werden sollen; vorbehalten bleiben 1 140 000 ℳ.

Für die Beteiligung des Reiches an der Rhein-Main-Donau AG., sind 3 400 000 ℳ in den Etat eingestellt. Mit Rücksicht auf die Finanzlage werden anstatt der vertraglich vereinbarten 5 715 000 ℳ nur 3 400 000 ℳ angefordert; weitere Mittel stehen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Verfügung.

Als Beitrag des Reiches zu den Hochwasserdammbauten an der Donau ist ein erster Teilbetrag von 608 850 ℳ angefordert. In Verbindung mit dem Bau von Hochwasserschutzdämmen durch das Land Bayern wurden in der Reichswasserstraßenstrecke der Donau zwischen Kelheim und Kleinzing im Interesse der Wasserstraße und der Vorflut größere Geschiebemengen dem Fluß entnommen. Das Land Bayern hat hierfür bei der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung Darlehen in Höhe von 4 211 110 ℳ entnommen, die vom Reich im Laufe von sechs Jahren zu verzinsen und zu tilgen sind. Der Gesamtbedarf einschließlich Zinsen beträgt 4 810 950 ℳ, angefordert werden 608 850 ℳ, vorbehalten bleiben 4 016 000 ℳ.

Stromerzeugung und -Verbrauch

Nachdem wie üblich im Dezember der saisonmäßige Höhepunkt erreicht war, ging lt. „Wirtschaft und Statistik“ die arbeitstägliche Stromerzeugung im Januar abfolgend wieder abwärts. Aber die seit dem Herbst zu beobachtende Steigerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres setzte sich weiter fort. Zum erstenmal wurde die Erzeugung des entsprechenden vorjährigen Monats übertroffen und zwar um 7 v. H. Auch der arbeitstägliche gewerbliche Stromverbrauch erreichte im Dezember fast wieder den Stand des gleichen Monats im Vorjahre. wieder 4 v. H. Dividende auf 1 Mill. ℳ Kapital verteilt werden sollen.

Weinversteigerung Gönnheim

J. Gönnheim, 22. März. Verschiedene Mitglieder der Vereinigten Weinproduzenten von Gönnheim versteigerten gestern 18 000 Liter 1932er Weißweine, sowie 26 100 Liter 1932er Rotweine, teils natur und teils verbessert. Obwohl der Besuch nicht der beste war, so war doch eine große Steiglust vorhanden, es wurde recht flott geboten. Die einzelnen Besitzer konnten sich aber nicht immer zum Zuschlage einigen, so daß viele Nummern zurückgenommen werden mußten. Die Geschäftslage im Weinhandel läßt derzeit höhere Preise nicht zu, da entsprechend kauffähige Abnehmer fehlen. Die Weine selbst waren meistens recht kräftig, sehr schön die Rotweine, für die durchweg 450 ℳ geboten wurden, doch hielten zu diesem Preise die Eigner ebenfalls zurück, so daß der größte Teil der Rotweine nicht zum Zuschlage gelangte.

Für die 1000 Liter wurden geboten bzw. bezahlt: 1932er Weißweine, natur: Gönnheimer Feuerberg 620, 600; G. Gärten 610, 600, 600 (zurück); Dürkheimer Weg 570 (zur.); D. Feuerberg 570. 1932er Weißweine verbessert: D. Weg 580 (zur.); G. Gärten Ausl. 560 (zur.); Friedelsheimer Schloßgarten 560; D. Feuerberg 550 (zur.); G. Gärten 580 ℳ. 1932er Rotweine: D. Weg (natur) 450 (zur.), 450 (zur.); G. Gärten 450; G. Höhe 450; D. Weg 450; G. Waltershöhe 450; Friedelsh. Schloßgarten 450 (zur.); G. Gärten 450 (zur.); G. Waltershöhe (ausgefallen); D. Feuerberg 450 ℳ (zur.).

*

J. Weinprobe Mußbach, 22. März. Beim gestrigen gut besuchten Probetag im eigenen Hause des Weingutes Hellmer, Mußbach, fanden die aufgestellten, aus ersten Mußbacher, Königsbacher und Ruppertsberger Lagen stammenden Weine anerkennende Beurteilung. Die Gewächse des Jahrganges 1932, die heute im Vordergrunde des Interesses stehen, lassen erkennen, daß dieser Jahrgang weit bessere Sachen hervorgebracht hat, als man unmittelbar nach dem Herbste anzunehmen pflegte: es sind reintönige, schön geartete Produkte, die sich sowohl für den sofortigen Konsum als auch zum weiteren Ausbau zur Flaschenreife eignen. Besonders hervorzuheben sind die schönen Spätlesen, die neben großer Süße, viel Reife und Fülle aufzuweisen haben. Bei der Versteigerung am 4. April kommen 90 070 Liter 1932er Weißweine zum Ausgebot.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 21. März.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) März 3,77½; Mai 3,92½; Juli 3,92; Sept. 3,90. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) März 69¾; Mai 61; Juli 65½; Sept. 69¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 21. März.** (Eig. Tel.) Weizen (100 lb.) Alter Kontrakt, Anfang: Tendenz ruhig; März — (4,9¾). — Mitte: Tendenz ruhig; März — (4,9¾). — Neuer Kontrakt, Anfang: Tendenz ruhig; März — (4,7¾); Mai 4,7⅞ (4,8⅛); Juli 4,9⅞ (4,10⅛); Okt. 5,0⅝ (5,0⅝). — Mitte: Tendenz ruhig; März — (4,7¾); Mai 4,7⅞ (4,8⅛); Juli 4,9⅞ (4,10⅛); Okt. 5,0⅝ (5,0⅝).

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 20. März.** Keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz, Hallertauer 170—175. Tendenz: unverändert.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 21. März.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: März 490; Mai 496; Juli 497—498; Okt. 502; Jan. (34) 507; Mai 513; Tagesimport 4000; Tendenz ruhig. — Mitte: März 491; Mai 496; Juli 497; Okt. 501; Dez. 504; Jan. (34) 505; März 508; Mai 512; Juli 514; Okt. 516; Jan. (35) 381; Loco 515; Tendenz ruhig.

* **Vom Hanfmarkt (13.—18. März 1933).** Der Verband Deutscher Hanfindustrieller GmbH. berichtet: Italien: Die Märkte zeigten unveränderte Tendenz. Die Produzenten hielten sich weiter mit Abgaben zurück. Jugoslawien: In Jugoslawien verhindern die erneuten Preiserhöhungen im Bauernhanf das Geschäft. Werge sind weiter gesucht.

* **Vom Jutemarkt.** Die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller, GmbH. berichtet: Rohjutemarkt: Etwas fester. Hessians: Febr.-März, März-April-Verschiffung 14,17/6 Str. je To., April-Mai-Verschiffung 15.—/— Str. je To. Fabrikatemarkt in Dundee: Garnmarkt sehr fest, Hessiangeschäft allgemein gut. Deutscher Markt: Der Markt ist weiter ziemlich lebhaft.

* **Hamburger Kaffee-Wochenbericht vom 18. März.** („Hebkaffee“ Hamburg 36.) Im Einklang mit den anderen großen Stapel-Artikeln zeigte der Kaffeemarkt in der abgelaufenen Berichtswoche eine festere Tendenz. Ausgehend von der Kaufwelle in den Vereinigten Staaten, wo die Bankenkrise Anfang dieser Woche zum Abschluß gekommen ist und die verschiedenen Börsen bei fester Tendenz wieder eröffnet wurden, machte sich auch in den Kaffee-Ausfuhrländern eine freundlichere Stimmung geltend. Die Angebote von Mittelamerika wurden um ca. ½ $ erhöht, soweit überhaupt noch Angebot vorlag. Die Brasilforderungen weisen durchschnittlich Erhöhungen um ½ $ auf. Das Inland verhielt sich weiter noch recht reserviert, doch sind kleine Anzeichen einer Belebung des Geschäftes unverkennbar.

Frankfurter Häuteauktion

* **Frankfurt,** 21. März. Für das Frankfurter und Umgegendsgefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennig):

	30—49	50 59	60—79	80 u. üb.
Kuhhäute	21—28	27—28	32—33	35—37
Ochsenhäute	33	25—28	30—33	33—37
Rinderhäute	37—43	32—41	34—37	—
Farrenhäute	28	26—29	24—27	28

Kalbfelle: Bunte o. K. bis 9 Pfd. 50—59; 9,1—15 Pfd. 44—48,75; Schußkalbfelle 28. Fresserfelle: Rot ohne Kopf bis 20 Pfd. 28. Schaffelle: unverkäuflich. Tendenz: Aufschläge.

Gegen Erhöhung des Zinkblechzolls

Eine wesentliche Erhöhung des Zinkblechzolls haben die deutschen Zinkblechwalzwerke beim Reichswirtschaftsministerium beantragt. Man spricht von einer Erhöhung auf 9 bis 12 ℳ gegen 3 bzw. 4,50 ℳ wie bisher. Sämtliche Zinkblech verarbeitenden Industrien haben daraufhin beim Reichswirtschaftsministerium Einspruch gegen die Zollerhöhung erhoben. In der Eingabe der verarbeitenden Industrie wird darauf hingewiesen, daß zahlreiche Zinkblech verarbeitende Industriegruppen auf den Export angewiesen sind und jede Verteuerung des Materials zu einer weiteren Einschränkung des Exportes führen müßte. Die deutsche Zinkblechindustrie habe sich zu einer Exportindustrie entwickelt und damit bewiesen, daß sie die Konkurrenz der ausländischen Zinkwalzwerke auf dem Auslandsmarkt nicht mehr zu befürchten habe. Die Einnahme der Verbraucher macht schließlich auf die außergewöhnliche Höhe des beantragten Zolles aufmerksam.

Londoner Metallbörse vom 21. März

Metalle £ per To.		Zinn (£ per To.)		Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	[illegible]	Zinn, Standard	[illegible]	Aluminium	[illegible]
3 Monate	[illegible]	3 Monate	[illegible]	Antimon	[illegible]
Settl. Preis	[illegible]	Settl. Preis	[illegible]	Quecksilber	[illegible]
Elektrolyt	[illegible]	Banka	[illegible]	Platin	[illegible]
best selected	[illegible]	Straits	[illegible]	Wolframerz	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Nickel	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Weißblech	[illegible]

SPORT DER NMZ

Hornfischer Europameister im Ringen

Ehrl und Földeak erringen zweite Plätze — Die Schlußkämpfe in Helsingfors

In Helsingfors wurden am Montag abend die Schlußkämpfe der Europa-Meisterschaften im Ringen abgewickelt. In den Schlußkämpfen waren noch drei Deutsche vertreten. Hornfischer-Nürnberg erlitt zwar im Schlußkampf der Schwergewichtsklasse gegen den Schweden Westergreen eine Punktniederlage, er hatte aber durch vorhergegangene entscheidende Siege ein besseres Punktverhältnis, so daß er damit Europameister wurde, während Westergreen, der am Vortage dem Finnen Nieminen unterlegen war, an diesen noch den zweiten Platz abtreten mußte. Ehrl-München mußte im Federgewicht nach tapferer Gegenwehr dem erfahreneren Finnen Kustaa Pihlajamaeki einen knappen Punktsieg und damit den Europa-Meistertitel überlassen. Földeak-Hamburg konnte sich im Mittelgewicht, in dem der Meister bereits in dem Schweden Cadier feststand, durch einen Arbeitssieg über den Finnen Weslund noch einen ehrenvollen zweiten Platz sichern und seinen Gegner an die dritte Stelle verweisen.

Im Bantamgewicht sicherte sich der Ungar E. Zombori durch einen weiteren Arbeitssieg über Perkaenen-Finnland den Titel, da der Favorit Tunesson-Schweden durch den Dänen Volgt überraschend besiegt wurde. Nelni-Finnland wurde Europameister im Leichtgewicht durch zwei entscheidende Siege über Karlsson-Schweden und Dahl-Norwegen, der aufgab. Auch im Weltergewicht kam Finnland durch Nordling zu einem Titel, nachdem der Finne den Favoriten Glans-Schweden nach Punkten besiegt hatte. Die Meisterschaft im Halbschwergewicht war dem schwedischen Olympiasieger Rudolf Svensson nicht zu nehmen, der trotz einer Punktniederlage durch einen entscheidenden Sieg über Luiga-Estland in 10:38 Gesamtsieger wurde.

Im Klassement der Nationen belegte Deutschland hinter Finnland und Schweden den dritten Platz.

Bantamgewicht: Europameister: Ed. Zombori-Ungarn. Zweiter: Tunesson-Schweden. Dritter: Volgt-Dänemark.

Federgewicht: Europameister: Pihlajamaeki-Finnland. Zweiter: Ehrl-Deutschland. Dritter: Martinsen-Norwegen.

Leichtgewicht: Europameister: Nelni-Finnland. Zweiter: E. Karlsson-Schweden. Dritter: Dahl-Norwegen.

Weltergewicht: Europameister: Nordling-Finnland. Zweiter: Glans-Schweden. Dritter: Kukkets-Estland.

Mittelgewicht: Europameister: Cadier-Schweden. Zweiter: Földeak-Deutschland. Dritter: Weslund-Schweden.

Halbschwergewicht: Europameister: R. Svensson-Schweden. Zweiter: Kokkinen-Finnland. Dritter: Luiga-Estland.

Schwergewicht: Europameister-Hornfischer-Deutschland. Zweiter: Nieminen-Finnland. Dritter: Westergreen-Schweden.

Klassement der Nationen: 1. Finnland 14 Punkte; 2. Schweden 13 Punkte; 3. Deutschland 7 Punkte.

Süddeutsche Endspiele

Neue Termine der Abteilung I

2. April: SV Waldhof — Bayern München; SpVg Fürth — Phönix Ludwigshafen; 1860 München — 1. FC Nürnberg; FK Kaiserslautern — FK Pirmasens.

9. April: SV Waldhof — FK Pirmasens; Bayern München — SpVg Fürth; Phönix Ludwigshafen — 1860 München; FC Kaiserslautern — 1. FC Nürnberg; SV Waldhof — FK Pirmasens.

16. April: FK Pirmasens — Bayern München; 1860 München — FC Kaiserslautern.

23. April: 1860 München — FK Pirmasens; SpVg Fürth — FC Kaiserslautern.

30. April: FK Pirmasens — Phönix Ludwigshafen.

Um den „Pokal der NMZ“

Die ersten Spiele um den „Pokal der NMZ“ brachten teilweise Ueberraschungen. Seckenheim konnte Gartenstadt ganz überlegen 5:0 abfertigen. Die Verbandsspiele endeten 1:7 und 3:0 für Seckenheim.

Der Tabellenführer und Meister der A-Klasse Ilvesheim wurde von Rheinau knapp 1:0 besiegt. Die Verbandsspiele wurden von Ilvesheim jeweils 3:1 glatt gewonnen.

Hemsbach, das sich schon bei den Verbandsspielen gegenüber 1913 Mannheim schwer tat (0:0, 0:3 für 1913) wurde 2:0 geschlagen.

Nach den Auslosungen muß am nächsten Sonntag Brühl, das spielfrei war, gegen Gartenstadt und die beiden anderen Unterlegenen Ilvesheim und Hemsbach gegeneinander antreten.

Am Sonntag spielen:

Brühl — Gartenstadt

Ilvesheim — Hemsbach

Brühl, das gegen Gartenstadt in den Verbandsspielen 0:0, 7:1 gewann, hofft auch jetzt Sieger bleiben und eine Runde weiterkommen.

Auch Ilvesheim konnte die Verbandsspiele gegen Hemsbach 3:0, 7:1 gewinnen. Wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, muß Ilvesheim gewinnen.

Die Sieger aus diesen beiden Spielen treffen dann am 2. April aufeinander.

Fußball im Kreis Südhessen

Das Spiel Horchheim — Heppenheim war von ausschlaggebender Bedeutung. Ein unentschieden der Gäste aus Heppenheim wäre gleichbedeutend mit der Meisterschaft gewesen. Dieses wichtige Spiel wurde 30 Minuten vor Schluß wegen eines starken Regens vorzeitig abgebrochen. Der Kampf stand bis dahin noch 0:0. Olympia Lampertheim mußte in Pfiffligheim antreten und siegte dort reichlich knapp 3:1. Im Spiel VfL Lampertheim gegen Hochheim war mal wieder der VfL-Sturm glänzend aufgelegt. Diese fünf Stürmer schossen nach Herzenslust; Lampertheim siegte so ganz nach Belieben mit 9:3.

Zwei alte Bekannte aus der A-Klasse standen sich im Treffen Hofheim gegen Bensheim gegenüber. Die Bensheimer zeigten eine sehr mäßige Spielweise und gaben sich schon vorher geschlagen. Mit 8:0 siegte Hofheim. Nun steht auch der zweite Verein für den Abstieg fest und zwar ist VfL Neuhausen. Dieser Verein verlor in Weinsheim 2:5. Die Gernsheimer Mannschaft spielte auch in Biblis hervorragend; mit 2:2 teilte man sich in die Punkte.

Am kommenden Sonntag findet nur das Verbandsspiel Heppenheim — Neuhausen statt. Dagegen wird die Runde um den Bezirkspokal mit dem erstmaligen Eingreifen der Kreisligavereine fortgesetzt. Vorgesehen sind: VfL Lampertheim — Bürstadt; Hangenweisheim — Weinsheim; Olympia Biebesheim gegen Hochheim; Großrohrheim — Heppenheim (Pokalmannschaft). —a—

Von Epp empfängt Ritter von Halt

Der kommissarische bayerische Ministerpräsident, General Ritter von Epp, empfing am Samstag den Vorsitzenden der Deutschen Sportbehörde, Karl Ritter von Halt, einen ehemaligen Kompagnieführer im Infanterie-Leibregiment, der für Tapferkeit vor dem Feinde bekanntlich mit dem Max-Josef-Ritterorden ausgezeichnet wurde, zu einer Besprechung über derzeitige im Vordergrund stehende sportliche Fragen.

Ritter v. Halt schilderte eingehend die Struktur des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der ihm angehörenden Turn- und Sportverbände, insbesondere in Verbindung mit den Zielen des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung. Von Epp äußerte u. a., daß von der Regierung nicht beabsichtigt sei, die Tätigkeit der national-gesinnten deutschen Verbände für Leibesübungen irgendwie zu beeinflussen. Besonderes Interesse bekundete von Epp für die Durchführung der Olympischen Spiele 1936 in Berlin und sagte seinerseits volle Unterstützung zu.

Der DFB und die „roten Sportvereine“

Zahlreiche Vereine der Freien Turnerschaft und der kommunistischen Sportorganisationen suchen in den letzten Wochen Anschluß an die bürgerlichen Verbände. Der Deutsche Fußball-Bund nimmt zu dieser Angelegenheit nun wie folgt Stellung:

„Es haben sich in der letzten Zeit eine große Anzahl von Vereinen zur Aufnahme bei den Landesverbänden des DFB gemeldet. Diese Vereine haben bislang solchen Organisationen angehört, die parteipolitische oder klassenkämpferische Ziele verfolgten. Auf die Anfrage einiger Verbände, wie sie sich zu diesen Aufnahmegesuchen einstellen sollen, empfiehlt der DFB hiermit die grundsätzlich abweisende Behandlung derartiger Gesuche, denn diese Vereine haben den Sport bisher zur Verfolgung parteipolitischer und klassenkämpferischer Ziele betrieben und den DFB bekämpft, weil der DFB den Sport und die Jugenderziehung im Sinne der Erstarkung der Gemeinschaft von Volk und Staat übt.“

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften

Mit Ausnahme von Oberschlesien haben die 13 Landesverbände des Deutschen Reichsverbandes für Amateurboxen ihre Vertreter für die deutschen Meisterschaften, die am 31. März, 1. und 2. April in der Reichshauptstadt stattfinden, gemeldet. Die 91 Teilnehmer verteilen sich auf die einzelnen Verbände wie folgt: Brandenburg, Bayern, Norddeutschland, Mitteldeutschland, Nordwestdeutschland, Südwestdeutschland, Westdeutschland, Mittelrhein und Westfalen/Hessen je 8, Nordostdeutschland 7, Südostdeutschland 6, Ostdeutschland und Oberschlesien je 4. Von den vorjährigen Meistern sind nur noch Spannagel-Barmen (diesmal Fliegengewicht), Bernlöhr-Stuttgart im Mittelgewicht, Schiller-München im Halbschwergewicht und Boeken-Köln im Schwergewicht dabei, dagegen werden Ausböck-München (Fliegen-), Schleinkofer-München (Feder-), Danner-Berlin (Leicht-) und Campe-Berlin (Weltergewicht) ihre Titel nicht verteidigen. Der Olympiazweite und Europameister Erich Campe ist nach seiner langen Kampfpause noch nicht in bester Form und Leichtgewichtsmeister Danner will seine aktive sportliche Laufbahn beenden.

Die Boxmeisterschaften in Mittelbaden

Gleich dem Rhein-Neckar-Gau hat am Samstag auch der mittelbadische Gau des IV. DABV.-Kreises seine Meister im Boxen ermittelt. Die Beteiligung war auch hier über Erwarten gut und ließ auch qualitativ keinen Wunsch offen. Mit der Durchführung der Meisterschaften, die gut besucht waren, hat sich der jüngste Boxsport treibende Verein des Kreises, Germania Bruchsal, verdient gemacht. Das Programm umfaßte 10 Kämpfe, die recht erbittert geführt wurden. Durchweg konnten sich die Favoriten durchsetzen.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Kupf-Germania Karlsruhe schlägt Donner-Germania Bruchsal in der 1. Rund k.o. und wird Meister. **Bantamgewicht:** Krämer-Karlsruhe wird gegen Fitz-KSV. Durlach Sieger und Meister durch Abbruch des Kampfes in der 2. Runde. **Federgewicht:** Martin-KSV. Durlach schlägt Seiberlich-Karlsruhe nach Punkten und wird Meister. **Leichtgewicht:** Linder-Karlsruhe wird nach knappem Punktsieg über Schwab-Bruchsal Meister.

Weltergewicht: Schmalz-Karlsruhe besiegt Fränkle-Durlach nach Punkten und Kranzbeer-Durlach wird nach Aufgabe von Schmalz wegen Verletzung in der zweiten Runde Meister. **Mittelgewicht:** Kahrmann-Karlsruhe wurde nach hartem Kampfe gegen Bopp-Bruchsal Punktsieger und Meister. **Halbschwergewicht:** Kraut-Durlach besiegt Sebold-Bruchsal nach Punkten und überläßt Griesel-Karlsruhe durch Verzicht den Meistertitel. **Schwergewicht:** Wobel-Karlsruhe erhält gegen Frick-Karlsruhe die Punktentscheidung und wird damit Meister.

Kunstturn-Kampf Berlin — Hamburg — Leipzig

Einen überraschenden Ausgang nahm der am Sonntag in Berlin durchgeführte Städtekampf im Kunstturnen zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig. Der Besuch entsprach bei weitem nicht den Erwartungen, denn das Große Schauspielhaus war nur knapp zur Hälfte gefüllt, wahrscheinlich doch eine Folge des Fußball-Länderkampfes Deutschland—Frankreich.

Die favorisierten Hamburger enttäuschten an einigen Geräten und mußten sich daher mit geringem Punktverlust von Berlin geschlagen bekennen. Die Riege der Reichshauptstadt siegte mit 2430 P. vor Hamburg mit 2438 und Leipzig mit 2418 Punkten. Der Ausgang des Kampfes war nach dem Verlauf der einzelnen Uebungen stets offen. Berlin hatte in den vorausgegangenen Freiübungen einen kleinen Vorteil herausgeholt, büßte diesen aber beim Reckturnen wieder ein. Hier setzte sich Leipzig an die Spitze, Hamburg hatte hier in Wagenknecht einen starken Versager, so daß die Hansestädter weit zurückfielen. Später holten die Hamburger zwar wieder stark auf, während Berlin auf den letzten Platz zurückfiel. Der Punktunterschied war jedoch zwischen allen drei Riegen nur gering. Bei Beginn der letzten Uebung an den Ringen führte Leipzig mit 2033 P. vor Hamburg mit 2017 und Berlin mit 1995 P. Alles glaubte schon an einen Sieg der Leipziger, aber es kam anders. Berlins Vertreter boten an diesem schwierigen Gerät eine großartige Leistung. Ihr gleichmäßiges Turnen brachte ihnen 440 P. ein, während es Hamburg nur auf 128 P. brachte. Leipzig versagte stark und fiel auf den letzten Platz zurück. Damit hat Berlin diesen Städtekampf zum 7. Male gewonnen.

Hockey-Klubkämpfe

HC. Heidelberg — VfR. Mannheim 1:3

Der HC Heidelberg mußte diesen Kampf auf eigenem Platz mit geschwächter Mannschaft bestreiten, es fehlten u. a. der Mittelläufer Körner, der Mittelstürmer Peter und der Halblinke Baudendistel. Die Gäste lieferten eine überraschend gute Partie und siegten auch verdient. Vor der Pause waren sie durch den Mittelstürmer Heller und den Halbrechten Geyer erfolgreich.

Nach dem Wechsel erzielte der Linksaußen Hermann den dritten Treffer und jetzt erst gelang den Heidelbergern der Ehrentreffer durch den Verteidiger Hansmann.

Blauweiß Aschaffenburg zeigte in der ersten Hälfte gegen TG Heidelberg ein ebenbürtiges Spiel, hatte aber nach der Pause bei dem schnelleren Tempo der Heidelberger nichts mehr zu bestellen. Mittelstürmer Vogel schoß 7 Tore, der Halbrechte Voit 3 und der Halblinke Baum war einmal für Heidelberg erfolgreich.

Die Mannheimer 46er zeigten bei den Heidelberger Turnern eine beachtliche Formbesserung. Nach ergebnisloser erster Halbzeit mußten sie zwar zunächst einen Treffer des Platzbesitzers durch den linken Läufer Brand hinnehmen, nachher zogen sie aber mächtig los und erzielten durch ihren Mittelstürmer und den Halblinken zwei schöne Tore, die den Erfolg sicherstellten.

Mannheimer Mai-Rennen

Die Rennen werden nach dem Beschluß des Rennvereinsdirektoriums abgehalten am Maimarkt-Sonntag, 30. April, Maimarkt-Dienstag, 2. Mai und am Schlußtag der Maiwoche, Sonntag, 7. Mai. Die Ausschreibungen sind bereits an die Oberste Rennbehörde zur offiziellen Veröffentlichung im Wochen-Rennkalender abgegangen, da schon am 4. April wegen der Aufeinanderfolge der Nennungs- und Reugeldtermine der erste Nennungsschluß stattfinden muß und die Trainieranstalten im Reich wegen der Beschickung des Meetings zuvor noch bearbeitet werden müssen.

Das dreitägige Programm gelangt mit 35 000 Mk. zur Ausschreibung, außerdem werden in den bedeutenderen Rennen Ehrenpreise gegeben. Die Vereinsleitung war sich bei ihrem Entschluß des großen Risikos bewußt, zumal neben anderem insbesondere die Totalisatoranleihe noch nicht geregelt sind, doch glaubte sie durch die Aufrechterhaltung der vornehmlich im Interesse unserer Vaterstadt gelegenen gemeinnützigen Veranstaltung mithelfen zu müssen, und dies gerade in der jetzigen Zeit der dringend nötigen Wirtschaftsankurbelung, die durch die Maiwoche-Veranstaltungen zweifellos wesentlich unterstützt wird.

Der Programmaufbau ist wieder sehr abwechslungsreich zwischen Flach- und Hindernisrennen, Ausgleichen und Altersgewichtsrennen, reinen Inländerrennen und solchen für Pferde aller Länder und entsprechende Berücksichtigung der verschiedenen Altersklassen. Um die große Popularität der Mannheimer Pferderennen zu fördern und der jetzigen Geldkraft gerecht zu werden, wurden sämtliche Eintrittspreise um 20—25% ermäßigt, obwohl dies ein weiterer Faktor des Risikos darstellt. Hoffentlich wird der seit Winter im Bau begriffene Fahrradweg längs des rennbahnseitigen Neckardamms bis zum Mairennen fertiggestellt sein, da er für diesen billigsten Zuschauerplatz eine prächtige Uebersicht über den Wiesenplan ermöglicht. Uebrigens wird auch in diesem Jahr der Neckardamm an einem der Renntage eintrittsgeldfrei belassen werden.

Neue Schwimmrekorde in Leipzig

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens führte der Schwimmverein Stern Leipzig am Sonntag im Westbad einen Klubkampf durch, für den Poseidon Leipzig und Hellas Magdeburg gewonnen waren. Von den fünf Staffelwettbewerben fielen allein vier an Hellenen, die dabei drei neue deutsche Rekorde aufstellten.

Die neuen Höchstleistungen lauten: 6 mal 100 Meter Rücken in 7:51,4; 6 mal 200 Meter Brust in 17:45,4; Doppelte Lagenstaffel in 10:29,8.

Eine besondere Ehrung wurde Altmeister Erich Rademacher zuteil, der seinen 800. Sieg herausschwamm. Ein Rekordversuch von Schwarz-Göppingen über 200 Meter Brust mißlang. Seine Zeit betrug nur 2:45,5 Minuten.

Internationale Tennis-Tagung in Paris

Unter dem Vorsitz des Holländers de Barman tagten am Freitag in Paris die Vertreter des internationalen Tennis-Verbandes (FJLT). Deutschland war vertreten durch Dr. W. Schomburgk und Dr. Behrens. Neu aufgenommen wurde der Tennis-Verband von Uruguay, dagegen wurden die Beitrittsgesuche von Palästina und von Kenya (Ostafrika) abgelehnt. Italiens Antrag auf Stimmenerhöhung wurde stattgegeben, so daß die Italiener ab 1. Januar 1934 jetzt vier Stimmen auf der Generalversammlung haben.

Einen breiten Raum nahmen die Besprechungen über die gewünschte Aenderung des Amateurparagraphen ein. Nach Prüfung des Falles Palmieri-Italien haben sich die Delegierten dafür ausgesprochen, daß ehemalige Berufsspieler an den offiziellen Meisterschaften wieder teilnehmen können, wenn sie vor dem 17. März 1933 reamateurisiert sind. An den Davispokalspielen dürfen diese Spieler jedoch nicht teilnehmen. Die allgemeine Revision der Amateurbestimmungen wurde im Prinzip angenommen, jedoch wird die genaue Formulierung der neuen Bestimmungen erst auf dem Jahreskongreß 1934 in Paris erfolgen. Als Mitglieder des beratenden Ausschusses wurden folgende Delegierte gewählt: Borde, Coupen, Taylor, McNair, Berns und Gillou. — Die nächste Jahresversammlung der FJLT findet im März 1934 in Paris statt.

Tageskalender

Mittwoch, 22. März

Nationaltheater: „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik von Richard Strauß, Miete M, Anfang 19.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Kabarettstunde, 20.30 Uhr Kabarett — Variété — Tanz.

Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Weinberg, D 5, 4: Gesellschafts-Tanz in der Weinlaube, 20 Uhr.

Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, Konzert mit Einlagen; 20 Uhr Konzert; 21 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Alhambra: „Mannequin“. — Schauburg: „Menschen im Hotel“. — Gloria-Palast: „Der Rebell“. — Capitol: „Eine von uns“. — Universum: „Der Choral von Leuthen“ und Bühnenschau. — Roxy-Theater: „Das erste Recht des Kindes“. — Scala-Theater: „Grün ist die Heide“. — Palast-Theater: „Morgenrot“.

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Entwicklungsformen des Spielzeugs“, ferner Handzeichnungen von Paul und Augustin Egell. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 15—17 Uhr. — **Museum für Natur und Völkerkunde:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 15 bis 17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung: „Deutsche Provinz“, Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik, ferner „Werbeausstellung für junge Kunst“, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen des Mannheimer Künstlers Hans Albert Schäfer. Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein**, L 1, 1: Ausstellung „Pfälzer Kunst“, geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	17.	18.	20.	21.	22.
Basel	0,19	0,22	0,17	0,09	0,08
Breisach	0,78	0,82	0,72	1,04	1,00
Kehl	1,98	1,99	2,03	2,13	2,30
Maxau	3,61	3,63	3,64	3,64	3,80
Mannheim	2,38	2,38	2,39	2,37	2,50
Caub	1,77	1,67	1,58	1,63	1,66
Köln	1,79	1,66	1,57	1,55	1,65

Neckar-Pegel	18.	20.	21.	22.
Mannheim	2,34	2,29	2,42	2,50
Jagstfeld	0,92	0,98	1,02	0,95
Heilbronn	1,25	1,25	1,24	1,26
Plochingen	0,28	0,28	0,31	0,35

Chefredakteur: H. W. Walzner

Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: K. Ehmer - Feuilleton: Dr. St. Kayser - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. den übrigen Teil: H. Kircher - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Beilagen-Hinweis

* **Autschasphalt!** — ein in letzter Zeit oft erwähnter und bei allen Kraftfahrern gefürchteter Begriff. Das der heutigen Ausgabe beiliegende, von der Deutschen Dunlop Gummi Compagnie AG, Hanau, herausgegebene Prospektblatt nimmt zu diesem Thema Stellung. Es verdient besonderes Interesse, überzeugt es doch, daß durch den Dunlop-Dessin der Autschasphalt seine Schrecken für den Kraftfahrer verliert. Eine Spezial-Gummimischung dieses Reifens gibt höchste Haftfähigkeit auf schlüpfrigster Fahrbahn, die Sicherheit ist bis zum völlig abgefahrenen Profil gegeben. 297

BAUORDNUNG

für die Hauptstadt Mannheim

Bearbeitet von Regierungsrat Dr. HERMANN THEOBALD

Umfang 292 Seiten
Dauerhaft in Leinen gebunden
Mit einem 9 farbigen übersichtlichen Baukassenplan
Maßstab 1:15000 Format 82x110 cm

UNENTBEHRLICH

für Architekten, Ingenieure Baugeschäfte, Rechtsanwälte

Preis RM 15.-

Zu beziehen durch den Verlag

Druckerei Dr. Haas G.m.b.H., R1, 4-6

Ernst Mühlbach, Hamburg spricht im öffentlich. Lichtbildervortrag
am Freitag, 24. März, 20 Uhr, Casino R 1, über:

Glück u. Tragik der Vererbung

(Entdeckung d. Vererbungsregeln — Wirtschaftlich wichtige Ergebnisse der Pflanzen- und Tierzucht — Kernlose Pflaumen, Sandweizen, weiße Riesenkaninchen, Dobermannhund u. a. m. — Mendels Regeln und der Mensch, erbliche Belastung und Entlastung, Volksseuchen, Vererbung u. Umwelt, Eugenische Forderungen! ☞ Wichtig f. Tier- u. Pflanzenzüchter

Eintritt 50 Pfg., reserv. Platz 1 Mk., Kneippbund 30 Pfg.
3912 Verein für Gesundheitspflege E. V.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unvergleichliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. K. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich fühle mich gedrängt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen .... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“

Bandagen von RM 15.— an. Mein Vertreter ist für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: **Weinheim:** Freitag, 24. März von 10—1 Uhr im Gasthaus zum Goldnen Bock; **Mannheim:** Freitag, 24. März v. 2—6 Uhr im Hotel Union; **Ludwigshafen:** Samstag, 25. März von 8—1 Uhr im Hotel Kulmbacher Hof; **Heidelberg:** Dienstag, 28. März von 3½—5 Uhr im Hotel Nassauer Hof, Plöck 1. 3908

Außerdem Leibbinden nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Rüffli g. Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung. Lieferant aller Krankenkassen. 9534

A. Wittenberg, Orthopädie, Mannheim, Kaiserring 46, Telephon 41384

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. Aerztl. Sprechtag in Mannheim, Rheinhäuserstraße 18, 1 Treppe, jeden Donnerstag, von 9—1 Uhr und 3—5 Uhr. Dr. Fechler V312

Bilanzsicherer Buchhalter

(Diplomkaufmann mit lang. Praxis) besorgt ab 1. Mai jeden Vormittag Ihre Buchhaltung u. ev. sonstige Büroarbeiten gegen 9782

Gewährung freier Kost und Wohnung

od. einer entspr. Vergütg. Angeb. od. Adressenangabe erb. unter G R 81 an die Geschäftsst.

Deutliches Sehen

in jeder Blickrichtung vermitteln, dank ihrer besonderen Schleifart und vorbildlichen Qualität

ZEISS PUNKTAL AUGENGLÄSER

Ermäßigter Stückpreis von 3.15 an. Im Schaufenster des Optikers sehen Sie, ob er Zeiss-Punktal führt.

CARL ZEISS JENA

Ausführliche Druckschrift „Punktal“ kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Hamburg, Köln, Wien.

MARCHIVUM

Alhambra
Der phantastische Abenteurer-Tonfilm mit
Mady Christians
Jvan Petrovich
Ellen Richter
Fritz Kampers
Manolescu der Fürst der Diebe und die Frauen
Liebesabenteuer u. raffinierte Schwindeleien des größten Hochstaplers aller Zeiten.
Lustig ist der „Mord im Kohlenkeller"
Neueste FOX-Tonwoche.
Heute in der Abend-Vorstellung
Reichstagseröffnung in Potsdam
Beginn: 3.00, 5.10, 7.20, 8.40

Roxy
Hertha Thiele
in dem 1. Tonfilm über das Problem der Mutterschaft
Aus dem **Tagebuch einer Frauenärztin**
(Das erste Recht des Kindes)
Thea v. Harbou's neues Filmwerk mit
Hertha Thiele
Erna Morena
Helene Fehdmer
Herm. Vallentin
„Willkommen zu sein, ist das 1. Recht des Kindes"
Reichhaltiges Ton-Beiprogramm
Neueste Tonwoche
3.00, 5.10, 7.20, 8.35
Erwerbslose 40 Pfennig

Schauburg
Der Erfolg setzt sich weiter fort.
Greta Garbo
die Göttliche und eine Reihe anderer Prominenter in einem Film.
Menschen im Hotel
Ein Tonfilm, ganz in deutscher Sprache, ist mit allergrößter Aufmachung gedreht worden.
Jede Rolle ist mit einem Star besetzt. Die sensationellste und kostspieligste Besetzung die je zu sehen war.
Dazu Neueste Wochenschau
Beginn: 3.00 letzte Vorst. 8.30

Nur noch heute und morgen!
Ufa
UNIVERSUM
OTTO GEBÜHR als Friedr. d. Große in
Der Choral von Leuthen
mit
Olga Tschechowa
Elga Brink
Harry Frank
H. A. v. Schlettow
UFA-TONWOCHE
BÜHNE:
20 GRENADIERE
spielen unter Leitung von Kapellmeister MOHR
Wochentags bis 4.30 alle Saal- und Rangplätze nur 80 Pfennig.
2.00 4.00 6.00 8.30
UNIVERSUM

SCALA
Die letzte Gelegenheit!
Nur noch heute und morgen:
Grün ist die Heide
Der wundervolle deutsche Heimatfilm — ein großer Erfolg!
4.30, 6.20, 8.20

GLORIA
Morgen Donnerstag letzter Tag:
Luis Trenker
Der Rebell
4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Jugend hat Zutritt
Bis 6 Uhr 50 Pfg. auf allen Saalplätzen
Vorzugskarten gültig
Erwerbslose 40 Pfg.
GLORIA

Ab heute das gewaltige nationale Filmwerk der Ufa
Rudolf Forster

Morgenrot
Ein U-Boot-Film mit einer unerhört mitreißenden und packenden Handlung.
Morgenrot ist das Hohelied der deutschen Frau als Mutter, Braut und Kameradin.
Dazu das große Ton-Beiprogramm der Ufa
Keinem deutschen
Jungen u. Mädchen
dürfen die Eltern u. Lehrerschaft dieses erhebende u. erbauende Filmwerk vorenthalten und wäre es eine besondere Pflicht, den Besuch dieses Filmes den Jugendlichen zu ermöglichen
Jugendliche haben nur um 3 Uhr zu 35 und 50 Pfg. Zutritt
Wochentags bis 4.30 Uhr auf allen Plätzen 50 Pfg. Erwerbslose 40 Pfg.
Anf.: 3.30 4.20 5.45 6.40 8.20
PALAST-Lichtspiele

Traditionsgemäß sieht man sich die
Frühjahrs-Neuheiten
bei uns an. Wir leisten immer mehr. Wir bringen auch diesmal das Tonangebende der Mode zu niedrigsten Preisen.
Wir laden Sie ein, unsere Fenster und Auslagen mit Frühjahrsneuheiten zu besichtigen.
GEBRÜDER **Rothschild**
MANNHEIM · BREITE STRASSE K 1, 1-3

Drucksachen
jed. Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., R 1, 4-6

Nichtraucher
in 3 Tagen durch „Nikot"-Mundwasser.
Zu haben: Apotheke am Wasserturm, P 7, 17, Löwen-Apotheke, Planken, E 2, 16. 1887
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19,
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 22. März 1933
Vorstellung Nr. 244 — Miete M Nr. 19
und Sondermiete M 10

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal — Musik von Richard Strauß — Musikalische Leitung: Ernst Cremer — Inszenierung: Alfred Landory — Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 19.30 Uhr — Ende 23.00 Uhr

Personen:

Die Feldmarschallin	Margarete Bäumer
Der Baron Ochs	Karl Mang
Octavian	Else Schulz
Valzacchi	Fritz Bartling
Annina	Nora Landerich
Der Haushofm. d. Marschallin	Alfred Landory
Herr von Faninal	Sydney de Vries
Sophie	Gussa Heiken
Jungfer Marianne	Gertrud Jenne

Achtung!
Freitag nacht wurde vor den Alhambra-Lichtspielen einem Zeitungs-Verkäufer ein schwarz. Herrenfahrrad Marke „Görcke" entwendet.
Da dieser nicht in der Lage ist, sich ein neues anzuschaffen, wird der Täter gebeten, dieses vor ein. öffentl. Gebäude abzustellen u. d. Eigentümer unter M S 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. davon Kenntnis zu geben. 2209

HEUTE nachmittag **4 Uhr**
bei freiem Eintritt
Hausfrauen-Kabarett
Tasse Kaffee 60 Pfg.
Samstag 3 Uhr Kinderfest im Puppenladen
ABENDS 8 UHR
Kabarett / Varieté
TANZ
LIBELLE
Telephon 29571

Fensterscheiben, Autoscheiben, Glasdächer, Spiegel
bei Glaserei Lechner
S 6, 30 — Tel. 26336

Leihwagen für Herrenfahrer
Neuw. 1,2 L. Opel-Lim. v. 12 J p. km, neuw. 18/40 Ford-Lim. u. and. Wagen bill. Für Dauerf. Rabatt. Wagen w. zugef. u. abgeholt. Tel. 480 21.

Heute Mittwoch **TANZ** in der Weinlaube im „WEINBERG"

Gut möbl. Zimmer
sep., sofort zu verm. Karl Stephan, Pozzistraße 6. *9524

Schön möbl. 2220
Wohn- u. Schlafzim.
— auch einzeln — zu verm. Anzuseh. von 17—19. M 7, 11, prt.

Schön möbl. Zimmer
sof. zu verm. *9528
P 2, 6 bei Braun.

Möbliertes Zimmer
billig zu vm. Weber, U 5, 4, 1 Tr. *9448

U 1, 14: Ungen. möbl. Zimmer zu verm. b. Bender. *9460

Nochmals
NORDSEE
Breitestraße S 1, 2
6 Seefisch-Reklametage
1 Waggon Seefische
7000 Pfd. — in nur allerfeinsten Qualitäten eingetroffen:
sowie alle anderen Sorten Seefische billigst
Seelachs Pfd. nur 17 Pfg.
Kabliau Pfd. nur 18 Pfg.
Neuheit!
Jeder Versuch, ein neuer Kunde!
Täglich frisch geschnittenes blütenweißes Fischfilet ohne Haut und Gräte in hygienischer Packung
Packung: Inhalt 1 Pfd. netto nur 38 Pfg.
Freihauslieferungen nach allen Stadtteilen.

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Hiesige Zeitschriften-Großhandlung sucht für Pfalz und Odenwald noch *9203
3-4 tüchtige Agenten
mit gut. Garderobe zu Höchstprov. Vorzustell. Donnerstag v. 3—4 b. Müller, Mhm., L 15, 14.

Bezirksbeamter
Eine der ältesten deutschen Versicherungs-Gesellschaften, die in Baden über eine bedeutende Organisation verfügt, sucht für ihre Lebens-Versicherung einen Bezirksbeamten geg. Gehalt, Reisespesen und Anteil-Provision. Derselbe muß Fachmann u. tüchtig sein, das Lebensgeschäft voranzubringen und die vorhandenen Vertreter für die systematische Werbetätigkeit zu erziehen. 3702
Ausführl. Bewerbungsschreiben unt. M A 100 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Margarineverteiler
zum Verkauf unseres Ia. Holst. Margarine, Käse, Kakao, Kaffee, Tee usw. für Lief. an Private gesucht. Kundenstamm wird von der Firma gem. Transportrad wird gest. Gute Verdienstmöglichkeit. Nur rührige, geeignete Bewerber. — Sicherheit (keine Möbel) oder Bürgschaft bis 500 ℳ für Lager u. Inkasso u. kühler Keller Bedingung. Angeb. unt. K K 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9485

Jung. Angestellten
m. verg. eine Inter.-Einlage v. ca. 800 ℳ bei guter Sicherheit Verdienstmöglichk. geboten. Angeb. unter L O 92 an die Gesch. *9514

Junger Herr
od. Dame, auch Nichtkaufm., für leichtere Bürotätigk. bei besch. Anspr. gesucht. 1200 ℳ als Interesseneinlage bei Ia. Sicherh. erw. Angeb. unt. M U 104 an die Gesch. 2229

Wegen Erkrankung mein. Mädchens suche per sofort 2215
Alleinmädchen
d. bürgl. kochen kann. Werderstr. 13, 1. St.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
sofort gesucht. 2210
Ernst Erich, Neckarau, Gasthaus Eichbaum, Friedrichstr. Nr. 77.

Automarkt

6 Pfg. kostet Sie der km
wenn Sie mit mir reisen. Musterkoffer und Branche Nebensache. Vers. wollen sich melden. Angeb. unter L R 55 an die Geschäftsst. *1065

5/20 PS Wanderer
zu verkaufen. *9520
Käfertalerstr. 177.

Gebr. Klein-Auto
aus Privat, geg. Barzahlung zu kauf. gesucht. — Angeb. unt. L H 47 an die Geschäftsstelle. *9071

12/55 PS Mercedes-Benz
Pullman-Lim. 6-7sitzig
8/38 PS Mercedes-Benz
offen mit Segeltuchverdeck, 5sitzig
14/30 PS Benz-Lieferwagen
mit Pritsche und Plane für 700 kg Nutzlast
13/45 PS Ford
Innenlenker Lim. 5sitzig
13/65 PS Horch
Pullman-Lim. 6sitzig
17/95 PS Martini
Pullman-Lim. 6sitzig
18/60 PS Adler
offen mit Segeltuchverdeck, 6sitzig
12/60 PS Horch
offen mit Segeltuchverdeck, 6sitzig
22/70 PS Lincoln
offen mit Segeltuchverdeck, 6sitzig
12/60 PS NAG-Protos
Limousine 6sitzig
23/100 PS Minerva
Innensteuer-Lim. 5sitzig
20/115 PS Chrysler
Pullman-Lim. 6-7sitzig

Vorstehend aufgeführte Wagen werden zu sehr günstigen Preisen verkauft, und wir bitten um gefällige Anfrage und Besichtigung.
Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Verkaufsstelle Mannheim, O 7, 10, Teleph. 32455/58

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes, guterhaltenes 9022
Motorrad
200—500 ccm., deutsches Fabrikat, gegen bar zu kauf. gesucht. Genaue Angaben über mutm. Zustand, Baujahr, Marke u. Preis erb. unter M T 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2türig. Eisschrank
f. Privathaush., neuwertig, Innenverglas., zu kauf. gesucht. Angebote nur m. Preisangabe unt. M R 101 an die Gesch. 2227

Krankenfahrstuhl
gut erh. zu kfn. gef. Angeb. u. K Z 56 an die Gesch. *9402

Vervielfältigungs-Apparat
Greif sofort od. ähnlich zu kfn. gesucht. Angeb. m. Preis u. L S 56 an die Gesch. *9520

Verkäufe

Schöne herrschaftl. mod. 5 Zimmer-Einrichtung
nebst Piano, Radio etc. sowie sämtl. Einzelmöbel verkauft sehr billig *9527
Aukt. Zimmermann, N 4, 23, Büro im Hof.

Sie finden stets!
2tür. Kleiderschränke 18.—, Kommoden 10.—, Vertikos, Tische, Stühle 1.50, Röste 5.-, Betten u. Federbetten, Diwan, Chaiselongue, Bücherschränke, Schreibtische, Küchenschränke, Flurgarderoben, Wellschrank, Ordner-Regal u. s. w. bei Rennert, G 4 Nr. 7. 8787

Motorrad
Marke TRM, 300 ccm., billig zu verk. Fuchs, Industriestr. 7. *9537

Speise- u. Schlafzim.
Klavier, Küche, Roßhaar-Matratzen, kompl. Büro-Einricht. billig zu verkauf. bei Rennert, G 4, 7. 8788

Elegantes, eichenes
Speisezimmer
sehr gut erh., sowie Kleiderschränke, Kücheneinrichtung u. Diplom.-Schreibtisch billig zu verk. *9522
Scheps, T 1, 10, pt.

Schlafzimmer
Gelegenheitskauf!
Wegen Aufgabe des Lagers am Paradeplatz verkaufe ich zu jed. annehmb. Preis Schlafzimmer i. Eiche, Birke, Ahorn, Nußb., afr. Birnbaum. 8800
Goldstein, D 1 Nr. 1, Paradeplatz.

Möbel: Schreibtisch eich. neu 60 ℳ, Bücherschr. 50 ℳ, Schränke gut erh. 20—35 u. 54 ℳ, Schreibsessel 15 ℳ, Schlafz. gut erh. 145 u. 195 ℳ. Rudolf Vonder, Nachf., Qu 5, 4. *9532

Umzugsverkauf!
1 Vertiko m. Spiegel 28 ℳ, 1 Pitch-pine-Kücheneinrichtg. 25 ℳ, 1 gr. Kleid m. Jacke 12 ℳ, alles sehr gut erhalt., zu vk. *9531
Max-Josefstr. 37, prt.

Sofa mit 2 Sesseln
gewölb. u. gut erh., sowie 1 Glasschrank bill. abzugeb. Anzus. von 9—3 Uhr. *9473
Sch.-Lanzstr. 14, 2 Tr.

Gebr. Herrenrad
billig zu verkaufen. *9524
Möller,
Lange Rötterstr. 68.

Speisezimmer mod., sehr neu, Büfett nußb. pol. Schreibtisch, Plüschdiwan, Kommode m. Marm., Kleiderschr., billig. Kinderbett mit Matr., Tische, Stühle alles sehr gut erhalt. bill. zu verk. 2207
Bernfeld, S 4, 2.

Wellblechgarage
4×2,50 m, zu verkaufen. — Angeb. unter X B 17 an die Geschäftsstelle. 9690

Deutsche Teppiche
besonders günstig zu verkaufen. 2029
Hermann Regelin
O 7, 19, part.

Mod. Gasherd, 2flamm. m. Email-Schränkchen billig zu verk. *9479
Waldhofstr. 87, pt. r.

Fahrräder neu und gebraucht
Kinderwagen, sowie sämtliche Fahrradzubehöre, Reparaturen billigst. 2221
Winterling, G 4, 1.
Teilzahlung erlaubt.

Fahrräder
in all. Ausführungen ganz bill. abzugeben.
Doppler, K 3, 2.
Fahrräder, Hinterh., kein Laden. 5890

Fahrräder
in all. Ausführ., spottbillig zu verkaufen.
Fahrradvertrieb Steinbach, Gr. Merzelstr. 27 u. U 2, 8. 8804

Heißwasser-Apparat
Vaillant A. G. 16
weiß emailliert, neuwertig, gegen bar zu verkaufen. *9529
Zu besichtigen Mittwoch bis 7 Uhr abends, Donnerstag 8—1 Uhr.
Werderstraße 13, part.

Holzbett mit Rost
bill. zu verk. Baum, Max-Josefstraße 19. *9402

Vermietungen

Schöne Werkstätte
oder Lagerraum, im Hause F 5, 16, sofort zu vermieten. 2187
Näheres bei
Blau daselbst, 4. St.

Qu 5 Nr. 4
Laden mit Toreinf.
zu vermieten. *9538

O 6, 7-8, 1 Tr. hoch
2 schöne gr. Zimmer, el. L. u. Wasser, sep. Eing., sof. als Büro zu vermiet. Näh. bei Burkhardt, 4. Stock. 8794

1 Zi. u. Küche 17.-, 22.-, 26.-
2 Zi. u. Küche 30.-, 35.-, 37.-
3 Zi. u. Küche 44.-, 49.-, 55.-
Nachw. Schäfer, T 5, 7 *9026

2 gr. Zimm. u. Küche
per 1. 5. zu vermiet. Pflügersgrundstr. 35, parterre. *9536

6 x 1 Zi., Küche ab 24.-
8 x 2 Zi., Küche ab 33.-
Nachw. Schulze, O 6, 2 *9510

2 × 1 Zim. u. K. 27.50, 2 Zim., Küche, Bad etc., Neubau, z. vm. 9128.
Hausverw. C. Krüger, S 6, 21, III. *9081

In best. Oststadtlage 1—2 schöne leere Zim. auch möbl., mit fließ. Wasser, Bad, Küchenbenütz., an geb. D. od. Hrn., auf 1. 6. zu vm. Auf Wunsch Mittagessen. Angeb. unt. L Q 94 an die Gesch. *9518

Möbliertes Zimmer
Zentr.-Heiz., fl. Wasser zu verm. *9507
Adresse in der Gesch.

Wasserl., eleg. m. Zim., Zentralh., Bad, Tel., in gut. Hause. 8794
Anzusehen, Qu 7, 26.

Gut möbliert. Zimmer in der Werderstraße, 1. Obergeschoß, m. el. Licht, Zentralheiz. m. fl. Wasser, per sof. od. spät., 1 Monatsmiete, u. 40 RM zu ver. — Angeb. u. L F 188 an die Gesch. 2120

Schöner LADEN
2 Schaufenster m. Neben. ca 80 qm in bester verkehrsreicher Lage, allernächste Nähe der
Planken und Breitestrasse
für jede Branche, besonders für Feinkost etc. geeignet günstig zu vermieten. Auf Wunsch kann Umbau erfolgen. Angebote unt. M G 192 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8872

Waldparkdamm 3, freie Lage
4 Zimmer, Küche, Bad, Speisek. u. Mansarde per 1. 4. wegen Todesfall zu vermieten.
2910 — Büro J. Schmitt, Tel. 337 06.

Neubau: 3x3 Zim.-Wohnungen
mit Küche u. Bad, ab 1. 5. billigst zu vermiet. Näheres ab 17 Uhr Forsterstraße 9. *9538

2+3 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. oder später Lindenhof und Neckarst.-Ost zu vermieten. 3244
Spar- und Bauverein, R 7, 48.

3 Zimmer-Wohnung mit Bad
schön, geräumig, in gutem Hause, zum 1. 4. 33 zu vermieten. Näheres durch *9517
Opitz, Käfertal-Süd, Forsterstraße 14.

In Zweifamil.-Haus schöne sonn. Oberg. 3-4 Zimmer-Wohnung mit Bad, an Einzelmieter sofort zu vermiet. ... *9513

Rheinstraße, Witwe, pünktl. Zahl., sucht auf 1. 4. 33 *9510
1 Zimmer und Küche oder 2 leere Zimmer. Angeb. unt. L K 48 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer und Küche od. 1 gr. leer. Zimmer von alleinst. Dame p. 1. 4. gesucht. Mietvorausbezahl. Angeb. u. L P 58 an die Gesch. *9516

1 Zimmer-Wohnung
mit Küche v. kinderl. Ehep. p. 1. 4. gesucht. Angeb. unter L W 60 an die Gesch. 9800

Eleg. möbl. od. auch
leeres Zimmer
mit fl. Wasser, in gt. Oststadtl., per 1. 4. 33 gesucht. — Angeb. u. L U 58 an die Gesch. *9529

Gut möbl. Zimmer
sep., m. Frühst., im Zentr., ges. Angeb. u. K E 18 an die Gesch. *9427

Möbliertes Zimmer
mit Klavier u. evtl. Küchenbenutzg., mögl. Zentr., gesucht. Ang. m. Preis u. L J 47 an die Geschäftsstelle. *9576

Jmmobilien

Haus mit Kolonialwarengeschäft
in Mannheim od. Umgebg. zu kaufen gesucht. Anzahlung von 10—20 000 ℳ wird geleistet. Ausführliche Angebote erb. unter Nr. 7924 an Annoncen-Frenz, Mannheim, O 7, 11. 8872

Bauplatz *9535
über 500 qm, in Seckenheim a. d. Talstr. zu verk., qm 7 Mk. Angeb. unter L V 59 an die Geschäftsstelle.

10 Ar Baugrundstück
in Schwetzingen (Oststadt) zu verkauf. Anfr. u. M O 198 an die Geschäftsst. *9488

Haus
in gut. Lage Mannheim (Zentrum) mit Wein- oder Bierrestaurant sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter L X 61 an die Gesch. *9530

Miet-Gesuche

4-5 Zimmer-Wohnung
mögl. mit parterre gelegenem Lagerraum von gut. kinderl. Mieter gesucht. Angeb. erb. unt. L N 51 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9513

Geldverkehr

„SPARSI"
gr. bad. Bauspar- und Entschuld.-Kasse. Niedr. Unk., in $2\frac{1}{2}$ Jahr. für 7 Millionen Mk. Darlehen ... ausgeteilt. 1928
... Arends, Mannh. B 7, 22

Zum Frühjahr
den kleidsamen **FUCHS**
von
GUIDO PFEIFER
C 1, 1 — Besichtigen Sie meine Fenster — C 1, 1

MARCHIVUM